1891. Sonntag, 8. November.

Der Gesellige.

No. 262. 66. Jahrgang.

Graudenzer Zeitung.



Erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Festtagen, kostet für Graudenz in der Expedition, Marienwerderstraße 4, und bei allen kaiserlichen Postanstalten vierteljährlich vorauszahlbar 1,80 Mk., einzelne Nummern 15 Pf.

Verantwortlich für den redaktionellen Theil: Paul Fischer, für den Reklamen- und Anzeigentheil: Albert Broschek, beide in Graudenz.
Druck und Verlag von Gustav Röthe in Graudenz.

Zur Lage.

Gewisse Krache und Gerichtsverhandlungen haben das Gute, daß die Gesellschaft dringend daran erinnert wird, daß gar vieles faul ist und gründlicher Reparatur bedarf.

Gegen Mißbräuche im Bankgeschäft sollen z. B. auch gesetzgeberische Maßnahmen bevorstehen in Folge des Aufsehen erregenden Zusammenbruchs der alten Firma Hirschfeld und Wolff.

Nach Entscheidungen des Reichsgerichts sind u. A. die Banken berechtigt, Effekten, welche Privatpersonen ihnen als Depot übergeben haben, behufs Einziehung der Zinsen und gelegentlicher Veräußerung zu eigenem Nutzen zu verpfänden und zu verkaufen. Die Banken sind nur verpflichtet, im Gebrauchsfall des Privatkunden demselben eine entsprechende Zahl derselben Effekten zur Verfügung zu stellen. Nach dieser Auslegung rangiren die Besitzer von Depots bei Banken für den Werth ihrer Depots nur in der Reihe der übrigen Gläubiger. Gerade bei der Firma Hirschfeld und Wolff sollen wieder eine große Reihe von Privatpersonen solidester Art hierdurch um ihre Ersparnisse gekommen sein. Im Privatpublikum ist diese Rechtsauslegung, welche der Natur der Sache vollständig widerspricht, noch wenig bekannt. Man kann sich gegen solche Rechtsauslegung nur schützen dadurch, daß man die Banken verpflichtet, die Nummern der angekauften und in das Depot gegebenen Effekten mitzutheilen. Nur in diesem Falle werden die einzelnen Effekten als Privateigenthum des Kunden angesehen. Da das Verlangen nach Mittheilung der Nummern aber schon eine Art Mißtrauen gegen die Bank bekundet, so wird in der Praxis wenig davon Gebrauch gemacht.

Der Prozeß Heinze hat auch eine Anzahl Folgen gehabt, deren Bedeutung sich freilich noch nicht recht klar beurtheilen läßt. Die Insassen des Zentralgefängnisses Berlin am Plötzensee sind darüber freilich nicht im Zweifel. Zunächst fand dort eine gründliche Durchsuchung aller Stationen nach Spiritus- und Schnapsflaschen statt. Außerdem wurden Vorkehrungen getroffen, daß die Besuche mit den Gefangenen nicht in direkte Berührung kommen können. Bisher wurden die „Visiten" nur durch einen Beamten bewacht. Jetzt trennt im Sprechzimmer ein doppeltes Drahtgitter den Gefangenen von dem Besuch, so daß es unmöglich geworden ist, daß einer dem andern etwas zustecken kann.

Allerlei Gesetzgebungspläne werden in Berlin wegen des Zuhälterwesens und der „öffentlichen Sittlichkeit" erörtert. Die amtlichen Untersuchungen über das Zuhälterwesen, haben, wie es heißt, ergeben, daß eine Erweiterung strafrechtlicher Bestimmungen, sowie eine veränderte Art polizeilicher Ueberwachung dringend erforderlich ist. Darüber werden natürlich hauptsächlich das preußische Abgeordnetenhaus und der Reichstag zu entscheiden haben. Die einschlägige englische Gesetzgebung soll angeblich zum Muster genommen werden.

Aus London wird in dieser Angelegenheit berichtet:

> Die Beamten des britischen Ministeriums des Innern waren die letzte Woche mit einer selten vorkommenden Arbeit beschäftigt. Sie stellten nämlich alle in Kraft befindlichen Gesetze, welche sich auf die öffentliche Sittlichkeit beziehen, zusammen

Die „Birmingham Post" erfährt dazu:

> „Kaiser Wilhelm will die Reform, welche er in dieser Beziehung in Deutschland einzuführen gedenkt, namentlich auf die englische Gesetzgebung gründen, wie er selbst in dem eigenhändigen Schreiben, welches er an die brittische Regierung geschickt hat, sagte.

Wenn diese Mittheilung richtig ist, dann ist der Kaiser in direkte Korrespondenz mit einer fremden Regierung getreten, um Material für die Gesetzgebung herbeizuschaffen, was sonst durch die Minister, Botschafter und Gesandten besorgt zu werden pflegt.

Es ist ganz leicht zu sagen, das Dirnenwesen müsse beseitigt, die Zunft der Zuhälter müsse ausgerottet werden, wäre aber dieser Gedanke so mühelos durchzuführen, wie auszusprechen, so klagten nicht alle Großstädte über die Ausdehnung der Unsittlichkeit. Alle strafrechtlichen und polizeilichen Maßnahmen aber kuriren nur auf äußere Erscheinungen, ohne den Sitz des Uebels zu treffen. Die Quellen der Prostitution und seiner Begleiterscheinungen sind die sozialen Zustände, die Nothlage großer Bevölkerungsklassen und die Verführungen, welche sich auf vielen Gebieten des Lebens darbieten. Menschenwürdige und zugleich wohlfeile Arbeiterwohnungen zu schaffen, ist eine der wichtigsten Aufgaben der Gesellschaft. Vorerst ist es indessen nöthig, die öffentliche Aufmerksamkeit kräftiger als bisher auf die Wohnungsnoth überhaupt und ihre unsittlichen Wirkungen hinzuweisen und das Interesse für die Abhilfe zu verallgemeinern.

Eine für das Gemeinwohl hoffentlich recht segensreiche Vereinigung ist am Donnerstag in Berlin zusammengetreten. Dort ist eine Centralstelle für Arbeiter-Wohlfahrtseinrichtungen. Die Aufgaben der Centralstelle sind:

1. Sammlung, Sichtung, Ordnung und Katalogisirung von Beschreibungen, Statuten und Berichten über Einrichtungen, welche zum Besten der unbemittelten Volksklassen getroffen sind.
2. Auskunftsertheilung auf Anfragen über Arbeiter-Wohlfahrtseinrichtungen zunächst an die betheiligten Vereine und, soweit Zeit und Mittel gestatten, auch an Nichtbetheiligte.
3. Mittheilung über bemerkenswerthe Erscheinungen auf dem Gebiete der Arbeiter-Wohlfahrtseinrichtungen an die Zeitschriften der betheiligten Vereine und andere Blätter, welche sich zu diesem Zwecke zur Verfügung stellen.

Zum Vorsitzenden der Vereinigung wurde Staatssekretär a. D. Herzog gewählt. Die Centralstelle beginnt spätestens am 1. Januar 1892 ihre Thätigkeit.

Einige Handelskammern, z. B. die von Halberstadt, haben sich schon bereit erklärt, der Vereinigung beizutreten, und namhafte Beiträge zugesichert. An Jahresbeiträgen sind in Aussicht gestellt: vom Centralverein für das Wohl der arbeitenden Klassen 2000 Mk., vom Verein zur Förderung des Wohles der Arbeiter „Concordia" 2000 Mk., von der Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung 500 Mk., vom Bergischen Verein für Gemeinwohl 300 Mk., vom Linksrheinischen Verein für Gemeinwohl 300 Mk., vom Verein anhaltischer Arbeitgeber (2 Mk. auf den Kopf) 120 Mk.

Geradezu entsetzlich klingen die Berichte verschiedener russischer Provinzial-Blätter über die furchtbare Hungersnoth in den einzelnen Gegenden des inneren Rußlands und das unsagbare Elend, welches sie im Gefolge hat. In einem Dorfe des Orenburg'schen Gouvernements versuchte eine arme Wittwe vergeblich, Brot für ihre drei kleinen Kinder zu schaffen. Endlich traf die verzweifelte Mutter doch auf einen mitleidigen Bauern, der ihr ein Stückchen Kohlpirogg (mit Kohl gefüllter Kuchen) schenkte. Außer sich vor Freude stürmte die Ueberglückliche, so schnell sie ihre Füße tragen konnten, nach Hause, aber — sie kam zu spät. Ihre drei Kinder lagen bereits in Todeskrämpfen; wenige Minuten später hatten sie ausgelitten, waren Hungers gestorben. Den unumstößlichen Beweis hierfür lieferte die später vorgenommene ärztliche Untersuchung der kleinen Leichen. Man fand in den Magen derselben keinerlei Speisereste, nur eine Menge Lehmerde und Lumpen, welche die Kinder, vom Hunger gepeinigt, verschlungen hatten.

Das klingt unsäglich traurig und ein häßliches Gefühl steigt in uns auf, wenn wir zu gleicher Zeit von geradezu unglaublicher russischer Verschwendung lesen. Z. B. ist in diesen Tagen aus Paris in Petersburg ein Bett eingetroffen, welches 8000 Rubel kostet und als Mitgift für die Tochter eines Getreidehändlers bestimmt ist. Das Bett ist aus Polisanderholz gearbeitet und mit kunstvoller Holzmosaik verziert, welche verschiedene Scenen aus der Mythologie darstellt. An den vier Eckpfosten sind Gestalten aus Silber angebracht u. s. w. Wie viele Hungernde hätte der reiche Getreidehändler satt machen, wie viel Elend mildern können, wenn er aus seinen Speichern für 8000 Rubel Getreide jenen von der Noth so arg Betroffenen im Innern Rußlands „zur Feier der Hochzeit seiner Tochter" geschenkt hätte!

Im allgemeinen ist ja der Russe mildthätig gesinnt und hat eine offene Hand. Graf Orlow-Dawydow hat beispielsweise — wie der „Köln. Ztg." aus Petersburg mitgetheilt wird — 100 000 Rubel dem Rothen Kreuz für die Hungernden überwiesen und andere reiche Leute und Gesellschaften spendeten auch große Summen, aber trotz alledem reicht das, was bis jetzt von den Behörden und privatim geschehen ist, noch lange nicht hin.

Deutsche Hilfe wird zurückgewiesen. Mehrere Petersburger Blätter wenden sich gegen den Anfang dieser Woche in Berlin von den Professoren v. Bergmann, A. Harnack, Konsistorialrath Dr. Dalton und Pastor Keller zu Gunsten der Nothleidenden (namentlich in den deutschen Ansiedelungen Südrußlands) erlassenen Aufruf. Die ehemaligen Dorpater Professoren v. Bergmann und Harnack sowie Dr. Dalton seien, so heißt es, stets die eifrigsten Feinde der „russischen Staatshoheit, der historischen Mission des russischen Volkes und sogar der russischen orthodoxen Kirche gewesen. Das mächtige Zarenreich und sein Hundertmillionen Volk bedürften gar keiner Hilfe und Wohlthätigkeit. Solche „kosmopolitische Philanthrophie" habe Rußland nicht nöthig und sei seiner unwürdig. Es habe schon anderes Elend gekannt und überstanden und sei aus jeder Prüfung nur immer fester geschlossen, einheitsbewußter, mit immer größerer Erkenntniß seiner inneren Stärke und des „goldenen russischen Volksherzens" hervorgegangen. Die Aufrufe der Herren Dalton, Bergmann 2c. seien zurückzuweisen und wenn diese Herren so sehr von helfender Nächstenliebe erfüllt seien, so besäßen sie in ihrem vaterländischen Deutschland genug Spielraum, um sie zu bethätigen. Der Unterschied sei nur der, daß „wir mit gewohnter russischer Offenheit aus dem ganzen Elend, das uns betroffen hat, kein Geheimniß machen, während in Deutschland, wo jetzt schon die Noth vielleicht nicht geringer ist als bei uns, sie sorgsam verschwiegen und vertuscht wird."

Nun, bei uns in Deutschland ist es, Gott sei Dank, denn doch noch nicht so schlimm, wie diese Herren Russen zu meinen vorgeben, aber es scheint uns nachgerade, als ob solche Aufrufe wie der Bergmannsche nicht zeitgemäß seien.

Die in Rom anwesenden deutschen Abgeordneten sollen von dem bisherigen Verlaufe der Friedens-Konferenz befriedigt sein. Die Deutschen haben durch ihr zahlreiches Erscheinen bewiesen, daß Deutschland durchaus den Frieden wolle, und zwar auf der Grundlage der bestehenden Verträge, während die Franzosen durch ihr Nichterscheinen, beziehungsweise durch ihre mangelhafte Betheiligung alle Welt davon überzeugt haben, daß Frankreich die Grundlage der Friedens-Konferenz nicht annehme, daß folglich eben Frankreich das alleinige Hinderniß des Friedens ist. Die Beziehungen der deutschen zu den italienischen Abgeordneten sind ausgezezeichnete. Ueber den Empfang auf der deutschen Botschaft sind die deutschen Abgeordneten entzückt.

Abg. Rickert ist nach Wien abgereist zu einer Besprechung mit österreichischen Abgeordneten und Anbahnung intimerer Beziehungen zwischen dem Berliner und Wiener Parlament.

Einen internationalen jüdischen Kongreß beabsichtigt, wie das englische Blatt „Jewish Chronicle" erfährt, Baron Hirsch einzuberufen behufs Berathung von Schritten zur Befreiung der russischen Juden aus ihrer gegenwärtigen Lage und Beschaffung einer neuen Heimath für sie. Die bedeutendsten Judengemeinden in Europa werden eingeladen werden, den Kongreß zu beschicken, der anfangs 1892 wahrscheinlich in London zusammentreten wird.

Moltkes Briefe.

„Wir alle haben ihn nur gekannt, ihn verehrt und bewundert als den in sich geschlossenen und vollendeten Charakter, der er in einem langen, der Größe des Vaterlandes und der eigenen Vervollkommnung geweihten Leben geworden war. Nun tritt er vor unser geistiges Auge in seiner stufenweisen Entwickelung, seinem Werden und Wachsen, und da sehen wir mit freudigem Staunen, daß es ein Mensch wie wir gewesen ist, mit vollem, warmem Herzschlag, von Freude und Schmerz, von Hoffnung und Zagen, von Liebe und Abneigung bewegt, wir nehmen wahr, wie mit zunehmender Erfahrung, Welt- und Menschenkenntniß sich das alles abklärt und schließlich zu der olympischen Gelassenheit und erhebenden, durchdringenden Weisheit führt, durch die seine Persönlichkeit sich so einzig gestaltete." Das ist nach den einleitenden Worten des Oberstlieutenants von Leczczynski der Gewinn, der dem Leser aus den Briefen*) zufließt, die der Feldmarschall im Laufe seines langen, thatenreichen Lebens an seine schöne, stolze, geistvolle Mutter Henriette v. Moltke richtete und seine Brüder Adolf und Ludwig.

Die Mutter, eine Tochter des Geheimen Finanzraths Paschen aus Lübeck, war nach Außen verschlossen, ernst, fast streng, eine leidenschaftliche Natur mit liebeglühendem, treuem Herzen. Folgende kleine Geschichte legt von ihrer Seelengüte ein beredtes Zeugniß ab. Auf dem Gute brannten die Wirthschaftsgebäude eines Pächters ab; es war das Racheftück eines Brandstifters. Der Vater Moltkes schenkte dem geschlagenen Mann die halbe Pacht und das verbrannte Korn. Die Pächterin lag krank vor Schreck zu Hause, ein drei Monate altes Kind schrie nach der Mutter. Die stolze, unnahbare Gutsherrin sagte gar nichts, als aber der Abend kam, ging sie zum Pächterhause, holte das arme Würmchen in das Herrenhaus und gab ihm wohl ein Vierteljahr die Brust und erhielt es durch sorgsame Pflege am Leben, bis endlich die Mutter wieder genesen war.

Aus den mannigfachen äußeren Unglücksfällen, die sie in ihrer Ehe trafen, gewann ihr Geist eine stählerne Kraft und erneuten Antrieb, sich der Erziehung ihrer acht Kinder mit Gewissenhaftigkeit und Treue zu widmen. Sie starb, den Leiden der Krankheit trotzend, wie eine Heldin im Jahre 1837, zu einer Zeit, wo ihr Sohn Helmuth in der Türkei weilte.

Der Bruder Adolf war erst Administrator der Herrschaft Rantzau im dänischen Dienst, dann Landrath in Pinneberg im preußischen Dienst. Auf Wunsch des Feldmarschalls verließ er wegen zunehmender Kränklichkeit im Jahre 1870 den Staatsdienst und übersiedelte nach Creisau, das sein berühmter Bruder damals kurze Zeit vorher erworben hatte. Noch ehe der Feldmarschall indeß Gelegenheit hatte, den Bruder nach dem Kriege wiederzusehen, erlag dieser seinem langjährigen Brustleiden in Lugano im Jahre 1871.

Der Bruder Ludwig war von 1841—1850 Amtmann auf der Insel Fehmarn, dann trat er als Rath zu der lauenburgischen Regierung über. Er blieb auch nach dem Uebergange Lauenburgs an Preußen in dieser Stellung bis 1868, wo er sich aus Gesundheitsrücksichten aus dem Dienst zurückzog. Er lebte dann später ganz der Musik, und starb im Jahre 1889, von der allgemeinsten Liebe und Achtung umgeben, die ihm sowohl als Beamter, wie als Mensch in reichstem Maße zu Theil wurde. Strenge Pflichterfüllung und unerschütterliche Königstreue gehörten zu den Grundzügen seines ganzen Wesens.

Die „Briefe" eröffnet ein keckes Bild „Adolf v. Moltke als Student". Helmuth hatte ihn unbemerkt bei der Arbeit gezeichnet, als er bei seinem Corpus juris an seinem Schreibtisch saß, auf dem Schraubstuhl, in der Hand die Gänsefeder, eine mächtige „lange Pfeife" im Mund.

Ein frischer, anheimelnder, gemüthvoller Hauch athmet aus Bild und Schrift. Im August 1825 weilte Moltke als preußischer Lieutenant in Ober-Salzbrunn zur Kur. Seine Stimmung muß unter dem Druck eines großen, innerlichen Unbehagens gelitten haben. Am 15. August schreibt er an seine Mutter:

„Gewiß, Du hast Recht, daß die innere Ruhe, welche Du, Gott sei dafür gedankt, jetzt so verdientermaßen genießest, das

---

*) Gesammelte Schriften und Denkwürdigkeiten des Generalfeldmarschalls Grafen Helmuth v. Moltke, vierter Band, Briefe, erste Sammlung, Briefe an die Mutter und die Brüder Adolf und Ludwig, Berlin 1891. E. S. Mittler u. Sohn, Kgl. Hofbuchhandlung.

einzige wahre Glück ist, wonach man ringen soll. Und wie oft habe ich mich schon danach mit wundem Herzen gesehnt, wenn vereitelte Wünsche, Kränkungen und Feindschaft allen Lebensmuth mir niederdrücken. Aber in meinen Jahren ist dies Krankheit. Erst nach überstandenem Sturm kann die Ruhe beglücken, und erst dann ist sie erlaubt. — Ich schöpfe hier frische Lebenskraft. Mir hat das Schicksal noch so wenig Anlaß zur Klage gegeben, daß Klagen von mir unverzeihlich sein würden, wenn nicht körperliche Disposition mich besonders empfänglich für traurige Eindrücke machte. — Ich darf aber, nach dem bisherigen Erfolge zu rechnen, hoffen, daß mir der Brunnen sehr gute Dienste leisten wird. Und so will ich mich denn mit neuem Muthe auf die dornige Rennbahn wagen, auf der ich entfernt von Euch allen und einsam das Glück zu erjagen strebe. Möchte ich es für Euch alle gewinnen!

Hier ist ein Mädchen, das recht verdient, Deine Schwiegertochter zu sein. Es ist eine Gräfin Reichenbach. Sie ist bildschön und erzogen — Du würdest Sie auf Händen tragen. Aber leider ist sie unvermögend.

Genau der Gegensatz sind einige polnische, sehr reiche und sehr vornehme Bekanntschaften. Ich weiß nicht, ob Du früher Gelegenheit gehabt hast, mit Polen umzugehen. Nichts kann angenehmer sein. Man ist gleich eingeführt, gleich bekannt und gleich vertraut. Die Leute überschütten einen mit Güte und Artigkeit, die man bei Deutschen Aufdringlichkeit nennen würde. Aber so sind sie Alle, dabei äußerst feingebildet, unterhaltend und lustig, aber eine polnische Schwiegertochter möchte ich Dir doch nicht verschaffen.

Ich bin dringend nach Polen eingeladen von einer Starostin Obrocziewska. Diese Dame hat ihren eigenen Koch mit, man ißt bei ihr von Silber und sehr gut, und sie spricht vortrefflich französisch, hat hübsche Töchter und ist die lustigste alte Frau, die ich je gesehen. Aber meine Finanzen, durch die Dresdner Reise und vor Allem durch die Bezahlung der Rechnungen in Berlin zu sehr erschöpft, nöthigen mich zur größten Sparsamkeit.

Ein Glück, daß ich bei meinem Freunde v. Trobel eine Zuflucht finde (in Glatz), wo ich einige Zeit umsonst leben werde. Ich fürchte, daß ich höchstens diesen Monat noch die Kosten des Brunnens aushalten werde, denn ich muß doch auch auf die Rückreise bedacht sein.

Ich bin lange nicht so vergnügt gewesen wie hier, was ebenso gut für mich sein mag, wie der Brunnen selbst. Wein und Equipage habe ich fast frei, denn der Oberst Graf Wartensleben, Vater meines Freundes, der mich schon zweimal hier besucht hat, hat mich gegen seine Gewohnheit ganz außerordentlich in Affektion genommen. Fast täglich fahre ich in seiner eleganten Droschke nach einer dieser köstlichen Burgen und Schlösser, an welchen man sich hier nicht satt sehen kann. Kürzlich haben wir eine unterirdische Wasserpartie gemacht, welche vielleicht in der Welt einzig ist. Denke Dir ein mehr als 1000 Klafter langes Gewölbe, zum Theil in Felsen gesprengt, aber nur vier Fuß breit und wenig höher, welches hunderte von Fuß tief unter Bergen, Dörfern und Bächen wegzieht. Der Boden ist etwa drei Fuß tief mit Wasser bedeckt, welches, aus unterirdischen Quellen entsprungen, durch eine Schleuse dort erhalten wird. Der Kahn, mit dem man auf diesen Styx einfährt, ist fast so breit als der Stollen. Bald verschwindet das Licht des Tages, und trotz der vielen Lampen, die man mitnimmt, tritt eine völlige Finsterniß ein, an die sich das Auge erst gewöhnen muß. Erst dann erkennt man die schwarzen Steinkohlen, die Granitblöcke, rieselnde Quellen und von Zeit zu Zeit Bassins oder Felsenhallen zum Ausweichen der Kähne. Die Luft ist kalt, aber rein. Hier ist kein Sommer, kein Winter, man hört selbst den Donner nicht. Besonders schön ist beim Zurückfahren der Anblick der Oeffnung in weiter Ferne. Die halbrunde Einfahrt sieht genau aus, wie die aufgehende Sonne und spiegelt sich über die lange Wasserfläche hinüber. Beim Heraustreten ist man völlig geblendet."

Berlin, 6. November.

— **Der Kaiser** hat auf den von dem Kultusminister **Grafen v. Zedlitz** gehaltenen Vortrag das Kultusministerium ermächtigt, dem Centralausschuß zur Förderung der Jugend- und Volksspiele in Deutschland eine einmalige Staatsbeihülfe von 3000 Mk. zu gewähren. Auf Grund dieser Ermächtigung hat der Kultusminister die königliche Regierung in Liegnitz angewiesen, diesen Betrag an den Centralausschuß, welchem die Leiter der deutschen Turnerschaft und eine Reihe anderer um die Pflege der Jugend- und Volkskraft verdienter Männer angehören, zu zahlen.

— Dem Bischof Klein in Limburg hat der Kaiser zu dessen 50jährigen Priesterjubiläum folgendes Glückwunschtelegramm gesandt.

„Ich spreche Ihnen zum heutigen Tage, an welchem Sie auf eine 50jährige, reich gesegnete Thätigkeit im Dienste der katholischen Kirche zurückblicken, Meinen herzlichen Glückwunsch aus. Möge Gott der Herr Sie noch lange in Ihrer Stellung zum Wohle Ihrer Diözese und zum Besten des Vaterlandes erhalten."

— Dem Magistrat und der Stadtverordneten-Versammlung in Potsdam ist auf die an die Kaiserin gerichtete Geburtstags-Glückwunsch-Adresse folgende Antwort zugegangen:

„Der Magistrat und die Stadtverordneten von Potsdam haben Mich durch ihre freundliche Glück- und Segenswünsche zu Meinem Geburtstage, welchen Ich in diesem Jahre hier wieder mit den Meinen in ungetrübtem Frohsinn und mit innigem Dank gegen Gott erleben durfte, herzlich erfreut. Wenn Sie voll Hoffnung auf die wichtigen Arbeiten christlicher Nächstenliebe, bei welchen Ich auch Ihrer dankbar gedenke, in die Zukunft blicken, so ist es mir ein schöner Beweis, wie auch Sie mit Meinem geliebten Gemahle, dem Kaiser und Mir überzeugt sind, daß die Wohlfahrt unseres Volkes allein auf dem unerschütterlichen Grunde des Christenthums erblühen und bestehen kann."

— Von Verbesserungen für die Beamtenschaft, die im nächstjährigen Etat der Reichspost- und Telegraphenverwaltung vorgesehen sein sollen, wissen die „Berliner Polit. Nachr." u. A. zu melden:

Es sollen die Vorsteher der Postämter 1. Klasse eine Aufbesserung ihres Durchschnittsgehalts, das gegenwärtig 3900 Mk. beträgt, um 300 Mk. erfahren. Nicht weniger als 400 neue Ober-Assistentenstellen sollen geschaffen werden. Weiter soll eine ganze Zahl neuer Stellen bei den Ober-Postdirektionen sowohl wie bei den Post- und Telegraphenämtern für die verschiedensten Beamtenkategorien vorgesehen sein. Die Telegraphengehülfinnen, welche bereits im Fernsprechwesen beschäftigt werden, sollen jetzt etatsmäßig angestellt werden. Mehr als 2000 neue Stellen sollen für Unterbeamte, darunter 500 für Landbriefträger, wegen der Zunahme des Verkehrs geschaffen werden.

— Der Bundesrath hat dem Innungsverbande „Bund deutscher Schneiderinnungen" auf sein Gesuch Corporationsrechte verliehen.

— Infolge bedeutender Aufträge wird in der königlichen Artillerie-Werkstatt zu Spandau die Arbeiterzahl erheblich erhöht.

— Der neue Hofprediger, der an Stelle Stöckers ernannt ist, heißt Vieregge; er war bisher als Pastor in Bonn und Bielefeld thätig.

— [Allerlei.] Die Pläne behufs Errichtung von elektrischen Bahnen in Berlin vermehren sich zusehends. So sind jetzt wiederum zwei solcher Pläne beim Magistrat zur Genehmigung eingegangen. Der eine rührt von einem Herrn Schweder in Charlottenburg und Genossen her, welche den Bau einer elektrischen Hochbahn vom Stadtbahnhof Zoologischer Garten über die Mittellinie des Schifffahrtskanals bis zum Görlitzer und Schlesischen Bahnhof beabsichtigen. Die 8,5 Kilometer lange Bahn soll am Kottbuser Thore, an der Bärwald-Brücke, am Halleschen Thore, Anhalter Bahnhofe, der Potsdamer Brücke, am Lützowplatze und am Zoologischen Garten Haltestellen bekommen. Der Schifffahrtskanal soll durch eiserne Bogen in Abständen von etwa 30 Meter überwölbt werden, über deren Scheitelpunkten die Fahrstraße hinweggelegt wird.

Ferner beabsichtigt der Direktor und Ingenieur F. H. Poetsch zu Magdeburg im Weichbilde von Berlin zunächst probeweise einen Einsteige-Schacht von 8 Mtr. Durchmesser und 20 Mtr. Tiefe, sowie einen in Eisen wasserdicht ausgebauten Tunnel von 3 Meter lichter Weite und wenigstens 30 Meter Länge zu erbauen. Dieser Tunnel soll den Nachweis liefern, daß durch das Poetsche Gefrierverfahren die Sicherheit der Einsteigeschächte, des Lebens der Arbeiter, und der Schutz der Oberfläche im Interesse der Gebäude, Röhrenleitungen, Kanäle u. s. w. verbürgt wird. Nach ertheilter Genehmigung zum Bau dieses Probetunnels will sich der Unternehmer anheischig machen, demnächst eine 14000 Meter lange Untergrundbahn in Berlin zu erbauen, zu welchem Zweck ihm von einer Gesellschaft eine Bausumme von 50 Millionen Mark zur Verfügung gestellt sein soll. Herr Poetsch hat schon einmal vergeblich die Genehmigung für den Bau einer solchen Untergrundbahn nachgesucht.

Der Mörder Wetzel hat endlich gestanden; es hat unendlich viel Mühe gekostet, den hartgesottenen Sünder dazu zu bewegen. Er behauptete Anfangs noch immer, einen Mordgehülfen gehabt zu haben. Auf dem Orte der Blutthat wurde er zwei Stunden lang einem scharfen Verhör unterzogen. Anfangs machte er auch hier wieder lügenhafte Angaben. Da plötzlich trat der greise Hirschfeld auf Wetzel zu und rief wehklagend mit herzzerreißenden Worten: „Sie haben mir meinen Sohn geraubt, das läßt sich nicht wieder gutmachen; aber gestehen Sie die That, dann werde ich Ihnen verzeihen." Angesichts der gebrochenen Gestalt des Vaters seines Opfers wurde Wentzel ohnmächtig; nachdem er mit Hilfe von Erfrischungsmitteln wieder zum Bewußtsein gebracht war, gab er weinend das Geständniß ab, daß er nur einen Helfershelfer gehabt habe. Doch auch jetzt bezichtigte er einen Unschuldigen, einen jungen Kaufmann, der seit Jahren in einem Juwelengeschäft Berlins bedienstet ist. Dieser hat Hirschfeld mit dem Stemmeisen zuerst den Hinterkopf eingeschlagen, so erzählte er schluchzend, dann sprang Hirschfeld auf mich und riß mich zu Boden; da habe ich mich gewehrt und fünf Schüsse von unten herauf gegen Hirschfeld abgefeuert, die sechste Kugel ist im Laufe stecken geblieben." Der junge Kaufmann aus Berlin wurde sofort verhaftet. Er hat sich lange Zeit in Berlin und Charlottenburg aufgehalten und besitzt die besten Zeugnisse. Als er dem Dienstmädchen des Spandauer Gastwirths Latendorf, bei dem er vor dem Morde abgestiegen war, vorgeführt wurde, erklärte diese, den jungen Mann niemals gesehen zu haben; er sei nicht derjenige, welcher mit Wetzel am Morgen vor dem Morde zusammen gewesen sei. Da erst gab Wetzel zu, den jungen Mann ohne Grund verdächtigt zu haben. Als nun der Mörder sah, daß seine Angaben nutzlos waren, war er plötzlich wie ausgewechselt. Am Donnerstag Abend legte er endlich ein offenes Geständniß seiner That ab und räumte ein, den Kaufmann Hirschfeld allein ermordet zu haben. Wetzel ist — nach seinem Geständniß — um 9¾ Uhr Abends durch die Hinterthür eingetreten, hat sich Maaß nehmen lassen, dabei sein Opfer zunächst mit dem Stemmeisen zu Boden geschlagen, ihm dann weitere Stiche und endlich die fünf Revolverschüsse beigebracht. Dann hat er mit dem bei dem Todten vorgefundenen Hausschlüssel das durch den Wächter verschlossene Haus geöffnet, sich gesäubert und war dann nach Berlin und von dort nach Angermünde geflohen. Eine Zeitung hat er niemals angerührt, er hatte sich immer gefürchtet, von seiner Unthat zu lesen. Die Untersuchung wegen des an der Postschaffnersfrau Wende begangenen Mordes wird nicht weiter aufgenommen, denn es steht bereits fest, daß er mit dieser Unthat nichts zu thun hat.

Der als Mörder der Nitsche verhaftete Handlungsgehülfe Schultze ist aus der Haft entlassen worden. Die Frauenzimmer, auf deren Aussagen hin die Polizei den Verdächtigten festnahm, haben zum Theil das Blaue vom Himmel heruntergelogen. Die Polizei nahm sie in ein scharfes Verhör und da gestanden sie zunächst ein, daß Schultze's Schnurrbart größer sei als der Schnurrbart des Mörders und mit den übrigen Anzeichen stand es genau so.

Der in Haft genommene Kommerzienrath Anton Wolff ist nach der Lazarethstation des Untersuchungsgefängnisses Moabit überführt und wird bereits gerichtlich vernommen. Besonders hat der Sturz der Firma Berliner Offiziere getroffen. So befanden sich an einem Abende im Beginn der Woche mehrere Generalstabsoffiziere mit ihren Damen in einem sehr bekannten Bier-Restaurant der Behrenstraße, als ein Kamerad an ihren Tisch kam und Mittheilung vom Zusammenbruch der genannten Bankfirma machte. Eine der Damen wurde in Folge dieser Mittheilung kreidebleich und fiel, nachdem sie die Worte ausgerufen: „Mein Gott, mein ganzes Vermögen ist dort", in Ohnmacht, aus der sie nicht sobald wieder zu erwecken war.

Durch den Zusammenbruch des Geschäftes ist auch die gleichnamige Posener Bank Hirschfeld und Wolff in Mitleidenschaft gezogen worden. Obwohl sie mit dem Berliner Handelshause in keiner Handelsverbindung steht, wurde das Publikum doch unruhig und zog eine Menge Depots zurück, die auch sofort ausgehändigt wurden.

Frankreich. Bei der Berathung des Haushalts des Kriegsministeriums in der Deputirtenkammer am Donnerstag wurden an den Kriegsminister Freycinet mehrere Anfragen gerichtet über die Nothwendigkeit, die Cadres (Stammbataillone) der Armee zu verdoppeln, sowie über die Nothwendigkeit, die aktive Armee und die Territorialarmee zu vereinigen. Freycinet erwiderte, die endgiltige Organisation der Armee sei ihrer Vollendung nahe, immerhin müsse man aber noch warten, um ein allgemeines Gesetz über die Cadres vorlegen zu können, wozu es vielleicht eines Zeitraumes von 2 Jahren bedürfen werde.

Rußland. Der größte Theil der deutschen Beamten bei der Sosnowicer Aktiengesellschaft für Bergbau und Hüttenbetrieb in Niwka und Zagorze (Russisch Polen), früher von Kramstasche Gewerkschaft, wird zum ersten Dezember entlassen.

In **Chile** ist der Kapitän George Montt diesen Freitag einstimmig zum Präsidenten der Republik gewählt worden.

In **Brasilien** hat der Herr Präsident Marschall da Fonseca bekanntlich den Kongreß aufgelöst. In einem Rundschreiben des brasilianischen Ministers des Aeußern an die Vertreter der Republik im Auslande wird gesagt:

„Der Präsident der Republik hat durch Erlaß vom 3. November den Nationalkongreß aufgelöst und die Nation zur Wahl neuer Vertreter an einem noch zu bestimmenden Tage aufgerufen. Die Bundeshauptstadt und die Stadt Nictheroy im Staate Rio de Janeiro sind auf zwei Monate in Belagerungszustand versetzt worden. Diese Maßregeln sind veranlaßt worden durch das Vorgehen des Kongresses und die Bestrebungen mehrerer Mitglieder desselben, die republikanischen Einrichtungen umzustürzen.

Der amtlichen Bemerkung ist indes gar kein Gewicht beizulegen. Die Entfernung der kaiserlichen Familie aus Brasilien erfolgte unter so allgemeiner Gleichgiltigkeit der Bevölkerung, daß an eine Erhebung für das Kaiserreich nicht zu denken ist.

In Wirklichkeit handelt es sich um einen Kampf zwischen der ihre Macht in schamloser Weise ausbeutenden Soldateska, deren Haupt der Präsident Marschall Fonseca ist, und der Volksvertretung. Es wird ein ähnliches Stück wie in Chile aufgeführt.

Aus der Provinz.

Graudenz, den 7. November 1891.

— Der Finanzminister hat in einem besonderen Erlasse die Regierungs-Präsidenten angewiesen, darauf zu achten, daß bei der Feststellung der nächstjährigen Gemeinde-Haushalte auf thunlichste Herabsetzung der Gemeindesteuern hingewirkt werde, entsprechend der durch die Selbsteinschätzung zu erwartenden Erhöhung der Steuerveranlagung.

— Zum russischen Ausfuhrverbot hat die Grenzstation der Marienburg-Mlawkaer Bahn nach Danzig gemeldet: Das russische Grenz-Zollamt zu Mlawa hat das Ausfuhrverbot für alle Kornarten (excl. Weizen), für Kartoffeln, Mehl, Malz, Graupen und gebacktes Brod erhalten. Auf eine Anfrage in Petersburg, ob Erbsen, Bohnen und Lupinen ausgeführt werden können, ist der Bescheid gekommen, daß alle Hülsenfrüchte ausgeführt werden dürfen. Es ist somit gestattet, Weizen, Erbsen, Bohnen, Wicken, Lupinen und Raps (Oelsaaten) aller Art auszuführen. Es sind heute von Mlawa nach Illowo u. a. übergeführt 1 Wagen Erbsen und 1 Wagen Bohnen.

— In diesem Jahre treten bei den Kartoffeln bedeutende Unterschiede in Bezug auf Qualität, Ertrag und Widerstandsfähigkeit gegen Erkrankungen zu Tage. Der Landwirthschaftsminister läßt deshalb darauf aufmerksam machen, möglichst nur die als haltbar und widerstandsfähig erwiesenen, ertragreicheren Sorten als Saatgut zu benutzen.

— Der Nationalliberale Parteitag, welcher morgen in hiesiger Stadt zusammentreten wird, wird voraussichtlich eine große Zahl von Mitgliedern der nationalliberalen Partei hier vereinigen. Es hat, so theilt man uns von zuständiger Seite mit, der Aufruf zur Beschickung des Parteitages freudige Zustimmung gefunden, namentlich sind aus Thorn und aus Danzig zahlreiche Anmeldungen erfolgt.

Wie die öffentliche Bekanntmachung des Vorstandes ergiebt, wird eine Besprechung von Vertrauensmännern der Partei am Sonntag Vormittag 11½ Uhr im Goldenen Löwen der öffentlichen Versammlung, die am Nachmittag 5 Uhr im Schützenhaussaale stattfindet, vorhergehen. Zu ersterer ist der Zutritt durch Karten zu erhalten, welche der Vertreter des nationalliberalen Lokalkomitees, Herr Rechsanwalt Wagner, auf Verlangen ausstellt. Zu der öffentlichen Versammlung sind alle liberalen Wähler eingeladen, die nicht einen prinzipiell gegnerischen Standpunkt einnehmen.

Es ist zu erwarten, daß auf dem Parteitage die Grundlage zu einer nationalliberalen Parteiorganisation für Westpreußen geschaffen wird; bei den früheren Wahlen ist das Fehlen einer Organisation für die deutsche Sache nachtheilig gewesen.

— Herr Pfarrer Ebel, der sich morgen nach Berlin zur Theilnahme an der Generalsynode begiebt, wird seine Vorlesungen über neue Geschichte (von 1815—1848) gleich nach Neujahr wieder aufnehmen.

— Ein mühevolles Werk hat Herr Orgelbauer Witteck beendet. Er hat die Orgel in der Garnisonkirche um ¼ Ton tiefer gestimmt, damit die Stimmung zu der Militärmusik paßt. Beim ersten Zusammenspiel des Orchesters mit der Orgel wurde eine harmonische Wirkung erzielt.

— Schon wieder hat eine Verhaftung wegen Verdachts des Meineides stattgefunden. Heute ist der Kommissionär Abr. L. von hier in Untersuchungshaft abgeführt worden.

— Die Vorträge des Herrn Robert Johannes hatten am Freitag Abend ein sehr zahlreiches Publikum im Saale des Tivoli zusammengeführt. Der Vortragende erntete reichen Beifall. Soweit er die in ostpreußischem Dialekt vorgetragenen Stücke betraf, war er ein wohlverdienter. Der Klempnermeister Kadereit z. B., der seine erste Rede als Vorsitzender des Handwerkervereins hält, ist eine prächtige Charakterstudie voll Lebenswahrheit und köstlichem Humor. Die mecklenburgische Redeweise des Vortragenden hatte dagegen einen zu starken Stich in's Ostpreußische. Mit der Art des Vortrags können wir uns auch nicht befreunden; das waren nicht die Kernfiguren Fritz Reuters, die ein behagliches, und doch im innersten gesundes Leben athmen. Die Frau des biederen Bäckermeisters, der den Pendel seiner Wanduhr mit dem andächtigen „Hier geiht' e hen, Dor geiht' e hen" verfolgt, redet keineswegs von vorn bis hinten in ängstlich lamentierenden Ton; sie ist ärgerlich über die Verrücktheit ihres Mannes, und dieser Aerger muß auch durch ihre Besorgniß immer wieder durchklingen. — Die ernsten Vorträge, welche das Programm eröffneten, entbehrten vor allem der inneren Wärme. Stellenweise litt der Vortrag auch stark an Uebertreibungen. Zwischen dem Vortrag eines erzählenden Gedichtes und dem einer dramatischen Scene ist ein Unterschied. Der Vortrag eines solchen Gedichtes darf z. B. die Realistik nicht so weit treiben, daß Schluchzen und Weinen aus der Stimme deutlich zu vernehmen ist. Das verdirbt die Stimmung. — Ganz sonderbar aber ist es, daß Herr Johannes selbst Erläuterungen über die zum Vortrag kommenden Stücke giebt. Wie kann man nur zum Publikum sagen: „Ich beginne mit einigen ernsten Stücken, um dadurch den Eindruck der folgenden komischen zu erhöhen! „Das heißt: Meine Herrschaften langweilen sie sich eine halbe Stunde, damit sie sich nachher um so besser amüsiren. Derartige Erläuterungen sind ganz überflüssig; sie verrathen eine nicht eben schmeichelhafte Mißachtung des Publikums, so beschränkt ist es denn doch nicht, daß es nicht auch ohne Erläuterung den Vorträgen folgen könnte. Vor allem aber: Das Geheimniß seiner Kunst verräth man nicht. Wenn also Herr Johannes wiederkommt — und wir hoffen, ihn recht bald wiederzusehen — so bitten wir um möglichst viele Stücke in ostpreußischem Dialekt, den er vorzüglich beherrscht und zur Geltung bringt; — vorgetragen ohne Randglossen, möglichst sogar ohne Ueberschriften, die stehen ja im Programm. Wir sind der Meinung, daß er dann noch reicheren Beifall ernten wird als gestern Abend.

— Der Kgl. Förster Zenk in Forst Kämpe bei Tauer hat einen mächtigen Königsadler geschossen.

— Die Herren Adolf Guttzeit und Ad. Gustav Bartsch in Graudenz haben ein Patent auf ein Fischschuppmesser erhalten.

— Der Amtsgerichtssekretär Ziegler in Pr. Stargard ist auf seinen Antrag mit Pension in den Ruhestand versetzt worden.

— Es sind versetzt worden: der diätarische Gerichtsschreibergehülfe Müller in Tuchel an das Amtsgericht in Danzig, der Gerichtsdiener Hollstein in Neustadt als Gefangenaufseher an das Hülfsgefängniß in Oliva und der Gefangenaufseher Barke in Oliva als Gerichtsdiener an das Amtsgericht in Neustadt.

— Zum Inspektor an der Strafanstalt Cronthal ist Herr Inspektor Doericht aus Sonnenburg i. Neumark ernannt worden.

— Zu Standesbeamten sind ernannt: der Gutsbesitzer Klug in Ernstrode für den Bezirk Rosenberg im Kreise Thorn, der Geschäftsführer Robert Wegner zu Ostaszewo für den Bezirk Lulkau im Kreise Thorn und der Rittergutsbesitzer Ernst Schröder zu Stranz für den Bezirk Preußendorf im Kreise Dt. Krone.

— [Ordensverleihungen.] Es haben erhalten: Der Bürgermeister Peicher zu Schirwindt im Kreise Pillkallen den Rothen Adler-Orden vierter Klasse, der em. Lehrer Sattler zu Poggrupfuhl im Kreise Königsberg den Adler der Inhaber des Haus-Ordens von Hohenzollern, der Förster a. D. Balke zu Schäferei im Kreise Marienwerder das Allgemeine Ehrenzeichen.

Regierungs-Referendar **Oskar Schmidt** zu Bromberg die Rettungs-Medaille am Bande.

— Herr Apotheker **Fuchs** in Mohrungen hat seine vor einigen Jahren für 116 000 Mk. erstandene Apotheke für 136 000 Mk. an Herrn Dr. **Antheim** aus Stallupönen verkauft.

— Von Sonntag, den 8. d. Mts., erhält die zweite Post zwischen Laskowitz und Osche nachstehend veränderten Gang: nach Ankunft des letzten Zuges aus Dirschau geht sie von Laskowitz ab 10 Uhr 45 Min., kommt in Osche an 12 Uhr 35 Nachts.

ω **Kulm**, 6. November. Die Stadtverordneten-Ergänzungswahlen in der dritten und zweiten Wahlabtheilung wurden unter wenig reger Betheiligung vollzogen, da in der dritten Abtheilung von 543 Wahlberechtigten nur 217 und in der zweiten Wahlabtheilung von 100 nur 69 erschienen waren. Von den in die erste Abtheilung aufgenommenen 37 Wahlberechtigten waren 27 erschienen. Gewählt sind in der dritten Abtheilung: Schuhmachermeister **Galinski** und Maurermeister **Stefanski** wieder- und Schmiedemeister **Mundt** und Apotheker **Rybicki** neu-, in der zweiten Abtheilung Hotelbesitzer **Max Schultz**, Bankier **Hirschberger**, Kaufmann **Lauterborn** und Glasermeister **Kohnert** wieder- und in der ersten Abtheilung Brauereibesitzer **Geiger**, Kaufmann **Grzesinski**, Kaufmann **Knorr** wieder- und Gymnasialoberlehrer Dr. **Rönspieß** neu. Die gleichfalls in der ersten Abtheilung vorgenommene Ersatzwahl für den von Kulm verzogenen Kaufmann Neumann muß durch eine Stichwahl entschieden werden. Als Zeichen der Zeit kann man eine in Nr. 130 des „Pielgrzym" gebrachte Korrespondenz aus Kulm betrachten, in welcher die Wähler polnischer Nationalität zur Beilegung des ausgebrochenen Haders und zur Wahl von intelligenten Männern aufgefordert werden, da nachgerade Handwerker genug in der Stadtverordneten-Versammlung säßen. Zugleich wird der gegenwärtiger Verwaltung und dem Stadtverordneten-Vorsteher aufrichtigen Dank gezollt, daß ein versöhnlicher, friedlicher Geist in die Stadtverordneten-Versammlung eingekehrt und der frühere Streit, ob polnischer ob deutscher Kandidat, beigelegt sei.

Morgen veranstaltet der Vaterländische Frauenverein einen Bazar verbunden mit Concert, kleinen Aufführungen und Tanz im großen Saale des Schützenhauses. — Vierzehn Kaufleute unserer Stadt haben im Interesse ihrer beschäftigten jungen Leute die Vereinbarung getroffen, die Geschäftslokale um 9 Uhr Abends zu schließen.

Danzig, 7. November. (D. Z.) Der Zar hat den Auftrag gegeben, in Danzig seinen Dank für die Vorkehrungen bei seiner Durchreise auszudrücken. Der Danziger Polizei-Direktor erhielt vom Zaren **einen Brillantring.**

l **Elbing,** 6. November. In der Stadtverordneten-versammlung entspann sich eine lange Debatte über die Abtretung des sogen. Aschhofgrabens an die Firma F. Schichau. Obwohl diese Firma die großartigen Werftanlagen in Danzig aufgeführt hat, gedenkt sie den Torpedobau wie die Kessel- und Maschinenfabrik hier nach wie vor weiter zu führen, und den Betrieb und die Fabrikanlagen noch erheblich zu vergrößern. Zu diesem Zwecke wäre sie schon seit Jahren gern in den Besitz des ganzen Aschhofgrabens gelangt, von dem ihr bis jetzt nur der untere Theil bis zum Elbing gehört. Der Aschhofgraben ist laut einer Ministerialerklärung, welche in der Abtretungssache eingeholt worden ist, nicht als öffentliches Gewässer zu betrachten, sondern gehört zum Kommunalbesitz der Stadt Elbing. Nach einem früheren Beschluß der Stadtverordneten sollte der in Betracht kommende Theil, der einen Flächenraum von 700 Quadratmetern umfaßt, unter der Bedingung an Herrn Schichau abgetreten werden, daß letzterer sich mit den Kaufleuten Enß und Schemionneck einige, welche durch Rechtsverjährung entstandene Rechte auf den Graben geltend machen. Herr Schichau hat inzwischen das Enß'sche Grundstück für einen hohen Preis angekauft und somit für schweres Geld die Rechte des Herrn Enß auf den Aschhofgraben erworben. Die Einigungs-Versuche mit dem Kaufmann Schemionneck haben sich jedoch zerschlagen. Die Stadtverordneten standen vor einer äußerst schwierigen Frage. Bei der großen Bedeutung der Schichau'schen Werft für alle Zweige der Industrie, des Handels und des Gewerbes in unserer Stadt ist ihr das größte Entgegenkommen zu beweisen, und dies um so mehr in einer Zeit, da sie bereits mit einem Fuße in Danzig steht. Wiederum wollten unsere Stadtväter einen Mitbürger nicht in seinem Rechte kürzen, das freilich nur behauptet wird und aus den vorliegenden Akten nicht nachweisbar ist. Herr Schemionneck hat allerdings in den 40er und 50er Jahren den Aschhofsgraben als Schifffahrtsstraße für Lommen benutzt, in der letzten Zeit aber nicht mehr benutzen können, weil er in seinem oberen Theile seit Jahren völlig versumpft ist. Sein Recht, darauf Schifffahrt auszuüben, scheint somit zweifelhaft. Der Magistrat stellte darum den Antrag, gegen den Betrag von 1 Mark pro Quadratmeter den Graben an Herrn Schichau abzutreten. Nach langen Berathungen wurde die Angelegenheit bis zu einer späteren Sitzung vertagt, da bekannt wurde, daß Herr Schemionneck heute Nachmittag Herrn Schichau eine Einigung angeboten hat. Im Interesse der Stadt ist eine schnelle Erledigung der Angelegenheit zu Gunsten unseres weltberühmten Torpedokönigs höchst wünschenswerth. — Für das neu eingerichtete gewerbliche Schiedsgericht ist als erster Vorstehender der zweite Bürgermeister, Herr Dr. **Contag**, und als zweiter Vorsitzender Herr Stadtrath **Zimmermann** gewählt.

y **Neidenburg,** 6. November. Eine ungeheure Feuersbrunst wüthete von gestern Mittag bis heute auf dem Herrn Oekonomierath Schulz in Orlau gehörigen Rittergute. Das Feuer entstand in der Scheune, während darin gedroschen wurde. Das ganze etwa 100 Meter lange Gebäude mit sämmtlichen Getreide- und Futtervorräthen ist ein Raub der Flammen geworden. Herr S. erleidet, obwohl versichert, einen bedeutenden Schaden. Man vermuthet, daß das Feuer böswillig angelegt sei; dem Thäter soll man bereits auf der Spur sein. Eine unbekannte Frauensperson, welche sich als die Frau eines Scheerenschleifers ausgab, sammelte vorgestern mehrfach Scheeren zum Schleifen ein. Bis jetzt wartet man jedoch vergeblich auf die ihr anvertrauten Sachen.

♂ **Posen,** 6. November. Der landwirthschaftliche Centralverein berechnet die Ernte dieses Jahres in folgender Weise (die Zahlen geben die Erntemengen in Kilogramm für das Hektar): Winterweizen 1340, Winterrogen 972, Sommergerste 1165, Hafer 1010, Kartoffeln 7549. Die betreffenden Zahlen für das Jahr 1890 lauten: 1303, 889, 1206, 1100, 6840. Die Kartoffelernte bleibt hinter dem mittleren Ergebniß des Vorjahres leider noch zurück. Der erste Heuschnitt ist fast durchgehends verdorben oder ganz entwerthet, der zweite dagegen im Ganzen gut gewesen. Das Stroh hat durch die Nässe sehr gelitten und besitzt deshalb wenig Futterwerth.

Pudewitz, 6. November. Von dem von Gnesen kommenden Personenzuge überfahren wurde zwischen Weißenburg und Pudewitz der Landwirth **Drews** aus Bociniec. Er hatte Mehl aus Kuracz geholt und die bereits geschlossene Barriere selbst geöffnet, um hinüberzufahren; er sowie zwei Pferde wurden von der Maschine erfaßt und zerstückelt. Der durch seine eigene Schuld Verunglückte hinterläßt eine Wittwe mit 6 Kindern.

Verschiedenes.

— Unter der Ueberschrift „Heer und Mode" schreiben die „Grenzboten":

Als der Kaiser Brigadekommandeur war, erließ er eine scharfe Verordnung gegen die spitzen Schuhe, die weiten Beinkleider mit den Bügelfalten, die kurzen Ueberröcke und die willkürliche Form der Mützen. Wir wissen nicht, ob bei den Regimentern, die der Kaiser damals führte, diese Verordnung noch jetzt befolgt wird, aber das wissen wir, daß in den meisten andern Regimentern die Engländerei stark eingerissen ist. Es fehlt nicht mehr viel bis zum Aufkrempen der Beinkleider. Wahrscheinlich ist es unseren Lieutenants bekannt, daß den Adjutanten eines unserer Prinzen ausdrücklich vorgeschrieben wird, ihre Kleider bei einem bestimmten Schneider in London anfertigen zu lassen.

— Der Stralsunder Zeitung wird aus Köslin gemeldet, daß zwei Fischerbote auf Nordergrund bei dem vorgestrigen Nordoststurm gesunken sind. Alle Insassen sind ertrunken. Sämmtliche Kösliner Fischer haben sich auf die Suche nach den Leichen begeben.

— [Ein gewissenloser Fleischbeschauer.] Unter der Anklage der fahrlässigen Tödtung und der gefährlichen Körperverletzung stand der Landwirth und Fleischbeschauer W. Zehn aus Pürschen, Kreis Glogau, vor der Strafkammer der Kreisstadt. Dem Angeklagten, der als Fleischbeschauer amtlich verpflichtet ist, wird zunächst zur Last gelegt, durch leichtfertige Ausübung seines Amtes den Tod der Frau des Bauerngutsbesitzers Wilhelm Herse in Würchland und dessen siebzehnjährigen Sohnes verursacht zu haben. Fast alle Mitglieder der Herse'schen Familie waren nach dem Genusse von dem Fleische zweier Schweine erkrankt, die am 24. März d. J. geschlachtet und von dem Angeklagten für vollkommen trichinenfrei erklärt worden waren. Frau Herse starb schließlich am 11. April und ihr siebzehnjähriger Sohn am 9. Mai; als Todesursache ergab die Leichenöffnung Trichinose. Wie leichtfertig der Angeklagte bei Ausübung seines Berufes handelte, ergiebt sich, wie die „Neue Niederschl. Ztg." berichtet, u. A. aus der Aussage des Fleischermeisters Scholz, bei dem Zehn mehrmals Schweine untersuchte. Der Zeuge bekundet, daß der Angeklagte wiederholt nicht mehr als fünf Minuten Zeit zur Untersuchung eines Schweines gebraucht, und daß er (Scholz) sich oftmals über die Schnelligkeit einer solchen Untersuchung gewundert habe. Mit Rücksicht auf die traurigen Folgen der Fahrlässigkeit des Angeklagten brachte der Staatsanwalt eine zweijährige Gefängnißstrafe in Antrag. Der Gerichtshof erkannte wegen fahrlässiger Tödtung und gefährlicher Körperverletzung auf ein Jahr Gefängniß.

— Ein eigenartiger Streik erregt seit einiger Zeit in der sächsischen Stadt Wurzen die Gemüther auf das Lebhafteste. Die dortigen Saalbesitzer, 6 an der Zahl, haben sich bei 500 Mk. Strafe gegenseitig verpflichtet, bei Festlichkeiten von Vereinen das Bier künftig nur in $^4/_{10}$-Litergläsern auszuschänken, und zwar zum bisherigen Preis. Das wollen sich nun die meisten Vereine nicht gefallen lassen. Die Vorstände von 23 Vereinen haben in gemeinschaftlicher Sitzung beschlossen, bis auf Weiteres keine Festlichkeiten abzuhalten, und die Wirthe haben den Fehdehandschuh aufgenommen. So ist denn der Kampf um das halbe Liter entbrannt und man darf darauf gespannt sein, ob der nach Lage der Sache und bei der Natur des deutschen Durstes unvermeidliche Versöhnungsschmaus bei $^4/_{10}$- oder $^5/_{10}$-Gläsern gefeiert werden wird. Inzwischen ist übrigens bereits einer der Wirthe von dem „Ring" zurückgetreten.

Neuestes. (T. D.)

*** Berlin, 7. November. Der Bankier Leipziger ist wegen Manipulationen mit dem verkrachten Hause Hirschfeld u. Wolff verhaftet.**

*** Berlin, 7. November. Der Börsenschluß ist sehr flau, da die Nachricht eintraf, zwei Inhaber des weitverzweigten Bankhauses Sommerfeld und Friedländer haben sich erschossen.**

Neuere Privattelegramme besagen: Ein russischer hoher Ausfuhrzoll auf Weizen und Erbsen steht bevor, ebenso eine Verdoppelung des Ausfuhrzolls auf Schweine und Schweinefleisch.

Lissabon, 7. November. Aus Rio de Janeiro wird gemeldet: Das Kongreßgebäude und das Theater werden von Regierungstruppen bewacht, das Theater ist geschlossen, die Straßen sind militärisch besetzt.

Rio de Janeiro (Brasilien). 7. November. Der Bankpräsident Mayring übernahm die Leitung der öffentlichen Angelegenheiten; er geht streng gegen persönliche Feinde vor. Ein Redakteur wurde mit Zwangsverbannung bedroht. Die Kongreßmitglieder verlassen die Hauptstadt. Aus den brasilianischen Provinzen nichts neues.

New-York, 7. November. Aus Santiago (Chile) wird berichtet: Eine Volks-Versammlung auf freiem Platze sprach ihren Abscheu über die angebliche Verschwörung der in den Schutz der nordamerikanischen Gesandtschaft geflohenen Amerikaner aus. Der Gesandte Egan kündigte der chilenischen Regierung an, daß sie für jeden Angriff auf die Gesandtschaft verantwortlich sei. Die Junta sandte darauf Kavallerie zum Schutze der Gesandtschaft.

Graudenz, 7. November. **Getreidebericht.** (Graud. Handelsk.)
Weizen bunt, 120—126 Pfd. holl. Mk. 210—215, hellbunt von 124—130 Pfd. holl. Mk. 214—221, hochbunt und glasig 126—132 Pfd. holl. Mk. 222—229.
Roggen, 120 Pfd. holl. Mk. 232.
Gerste, Futter- Mk. 150—160, Brau- Mk. 160—170.
Hafer Mk. 155—165.
Erbsen, Futter- Mk. 190—200, Koch- Mk. 200—220.
Weiße Bohnen Mk. 200—220.

Berlin, 6. November. **Spiritus-Bericht.** Spiritus unversteuert, mit 50 Mark Konsumsteuer belastet loco 72,2 bez., do. unversteuert mit 70 Mark Konsumsteuer belastet loco 52,8 Mk. bez., Nov. und November-Dezember 51,5—51,6—51,3—51,8 Mk. bez., Dezember-Januar 51,6—51,7—51,6—51,9 Mk. bez., Jan.-Februar 52—52,2 Mk. bez., April-Mai 52,6—52,7—52,5 bis 52,9 Mk. bez., Mai-Juni 52,8—52,9—52,7—53,1 Mk. bez., Juni-Juli 53,3—53,4 Mk. bez.

Berliner Produktenmarkt vom 6. November.

Weizen loco 223—235 Mk. pro 1000 Kilo nach Qualität gef., gelber 232 Mk. ab Boden bez., November und November-Dezember 230—233—232,75 Mk. bez., Dezember-Januar 231,75 bis 233,25 Mk. bez., April-Mai 233,75—236 Mk. bez.

Roggen loco 228—244 Mk. nach Qualität gefordert, guter inländ. 239 —241 Mk. ab Bahn bez., Nov. 243,50—242,50 bis 243,50 Mk. bez., November-Dezember 242,75—242,50—243—242 bis 243,25 Mk. bez., April-Mai 238—237—238,25 Mk. bez.

Gerste loco per 1000 Kilo 160—210 Mk. nach Qualität gef.

Hafer loco 166—183 Mk. per 1000 Kilo nach Qualität gefordert, mittel und gut ost- und westpreußischer 168—172 Mk.

Erbsen, Kochwaare 220—250 Mk. per 1000 Kilo, Futterwaare 184—197 Mk. per 1000 Kilo nach Qualität bez.

Rüböl loco ohne Faß 60,0 Mk. bez.

Butter. Gebr. Lehmann u. Comp. **Berlin,** 7. November.

Zu Anfang dieser Woche setzte das Geschäft etwas lebhafter ein, ermattete dann aber wieder, sodaß sich die letzte wöchentliche Notirung gerade behaupten konnte. Der Handel in Landbutter besonders liegt sehr darnieder.

Die hiesigen Verkaufspreise sind (alles per 50 Kilogr.) Für feine und feinste Sahnenbutter von Gütern, Milchpachtungen und Genossenschaften: Ia 112—114, IIa 109—111, IIIa 105—108, abfallende 98—104 Mk. Landbutter: Preußische und Litauer 82—90, Pommersche 80—85, Netzbrücher 80—85, Polnische 78 bis 82 Mk.

Danzig, 7. November. **Getreidebörse.** (T. D. v. Max Durège.)

Weizen (per 126pfd. holl.): loco steigend, 150 Tonnen Für bunt u. hellf. inl. 222 Mk., hellbunt inl. Mk. 224, hochbunt und glasig inländ. Mk. 234—237, Termin November zum Transit 126pfd. Mark 188,00 per April-Mai zum Transit 126pfd. Mk. 197,00.

Roggen (per 120pfd. holl.): loco höher, inl. Mk. —, russ. u. poln. zum Transit Mk. —, per November 120pfd. zum Transit Mk. 190,50 per April-Mai zum Transit 120pfd. Mk. 167,00. (?)

Gerste: gr. loco inl. Mk. —.
Rübsen: pro 1000 Kilogram Mk. —.
Hafer loco inl. Mk. 162—163. Erbsen: loco inl. Mk. —.
Spiritus: loco pro 10000 Liter % kontingent. Mark 71,00 nichtkontingent. Mk. 51,50.
Raps per 1000 Kilogramm Mk. —.

Königsberg, 7. November 1891. **Spiritusbericht.** (Telegraphische Dep. von Portatius & Grothe, Getreide-, Spiritus- u. Wolle-Commissions-Geschäft). per 10000 Liter % loco kontingentirt Mk. 72,25 Geld, unkontingentirt Mk. 52,50 Geld.

☾ **Posen,** 5. November. Das Hopfengeschäft war in letzter Zeit ungemein lebhaft. Die auf allen Märkten steigende Kauflust machte sich auch hier geltend. Brauer und Bauernkundschaft aus Posen und den Nachbarprovinzen versorgen sich jetzt mit Vorrath und bewilligen gern die um ⅓ höheren Preise. Nicht minder sind baierische und böhmische Händler zahlreich am Platze und machen namhafte Abschlüsse. Bis jetzt dürften überhaupt fast ⅔ der diesjährigen Ernte verkauft sein. Die Preise stellen sich: Primawaare 140—150 Mk., Mittelwaare 110—120 Mk., ordinäre Waare bis 80 Mk. abwärts.

Berlin, 7. November. (T. D.) Russische Rubel 203,40.

(Ohne Verantwortlichkeit der Redaktion).

Französische oder italienische Weine.

Daß Frankreich schon längst nicht mehr im Stande ist, seine Abnehmer ohne Einfuhr fremder Weine zu befriedigen, ist eine allgemein bekannte Thatsache, weniger jedoch dürfte bekannt sein, daß diese Einfuhr, obgleich dieselbe bereits in den letzten Jahren die sehr hohe Durchschnittsziffer von ca. 12—13 Millionen Hektoliter erreicht hat, was bedeutend mehr als den dritten Theil einer Durchschnittsernte in Frankreich ausmacht, trotzdem noch im Steigen begriffen ist; es betrug in den ersten 7 Monaten d. Js. **die Zunahme der Einfuhr fremder Weine nach Frankreich** gegen den gleichen Zeitraum 1890 = 1,277,092 Hektoliter. Anders verhält es sich in Italien, wo die Weinproduktion, besonders in den letzten Jahren, bedeutend zugenommen hat, und dieses Land heute schon in Bezug auf **„Ernte-Erträgniß"** den ersten Rang unter den Weinbau treibenden Ländern einnimmt, ja man wird nicht fehlgehen, zu behaupten, daß die Produktion Italiens heute schon bei einer vollen Ernte ca. 40 bis 50 Millionen Hektoliter Wein erreichen würde. Auch ist gerade Italien, mehr als irgend ein anderes Land, durch seine verschiedenartigen klimatischen Verhältnisse und Bodenbeschaffenheiten, in der Lage, die **verschiedenartigsten** Weine, welche **allen Geschmacksrichtungen** entsprechen, zu produziren. Aber auch auf dem Gebiete der **Weinkultur** und **Weinbehandlung** ist in Italien in den letzten 10 bis 15 Jahren wirklich Großes geleistet worden, namentlich werden auch leichtere, angenehm schmeckende und gut bekommende **Tischweine** zu wirklich billigen Preisen für den Export geliefert, daher ist erklärlich, daß die unter den Auspicien der kgl. ital. Regierung in's Leben getretene **Deutsch-Ital. Wein-Import-Gesellschaft, Daube, Donner, Kinen & Co., mit Central-Verwaltung in Frankfurt am Main,** jetzt schon nach einer Thätigkeit von kaum 1½ Jahren so außerordentliche Erfolge aufzuweisen hat. Die Marken dieser Gesellschaft haben in so kurzer Zeit, ihres vorzüglichen Geschmacks, ihrer Reinheit, Wohlbekömmlichkeit und mäßigen Preises wegen, einen solchen Anklang in allen Theilen Deutschlands gefunden, daß schon jetzt der Konsum in diesen Weinen **2 Millionen Flaschen** übersteigt und täglich weiter an Ausdehnung gewinnt. Die **Deutsch-Ital. Wein-Import Gesellschaft** ist bestrebt, angenehme, Gesunden und Kranken wohlbekommende Weine berühmter Rebenbezirke Italiens in fertiger und flaschenreifer amtlich geprüfter Qualität in Deutschland einzubürgern und es sind dieser Gesellschaft von **hervorragenden Professoren der Medizin,** von **praktischen Aerzten, Spitälern,** sowie von **ersten Weinkennern** Deutschlands lobende und äußerst schmeichelhafte Gutachten überlassen worden. (1414)

Wir glauben all' an einen Gott,
Und die Liebe vereinigt uns Alle.

Religiöse Vorträge

über dieses Thema und über die Zeichen dieser Zeit, verbunden mit der persönlichen Wiederkunft unseres Herrn Jesu Christi, werden gehalten jeden Sonntag, Abends 7 Uhr, in der **Kapelle**, Trinkestraße Nr. 4. Zutritt frei für Jedermann.

III. Abtheilung

Unsere Kandidaten sind:
Frölich, Kanzleirath,
Dr. Kunert, prakt. Arzt,
P. Fischer, Redakteur,
Ehmke, Bierverleger.

Stadttheater in Graudenz.

Sonntag, den 8. Novbr. 1891:

Einmalige Aufführung.

Cavalleria Rusticana

(Sizilianische Bauernehre.)

Oper von Pietro Mascagni.
Dirigent: E. Schwarz.

Solisten:

Santuzza . Fräul. **Frisch** aus Berlin.
Turiddu . Herr **Armbrecht**, Mitglied d. Kgl. Oper in Berlin.
Lucia . Frau **Strüning.**
Lola . Fräul. **Rosani** aus Berlin.
Alfio . Herr **Hecht** aus Berlin.

Die Chöre werden von Damen und Herren aus Thorn ausgeführt.

Anfang 6½ Uhr.

Der Reinertrag wird Graudenzer Armen überwiesen.

Schützenhaus.

Sonntag, den 8. d. Mts.:

CONCERT

ausgeführt von der Kapelle des Königl. Infant.-Regts. Nr. 141.

Anfang 8 Uhr. Entree 30 Pf.

(1468) **Drehmann.**

TIVOLI.

Sonntag, den 8. November cr.:

Abend-Concert

von der Kapelle des Inft.-Rgts. Graf Schwerin.

Anfang 8 Uhr, Eintrittspreis 50 Pf.
Im Vorverkauf wie bekannt.

(1429) **S. Nolte.**

TIVOLI.

Dienstag, den 10., und Mittwoch, den 11. November:

Großes

National-Concert

und Schuhplatt'l-Tanz

von d. Tiroler Sänger-Gesellschaft Thomas Madl aus Innsbruck

3 Damen, 4 Herren in Nationaltracht.

Anfang 8 Uhr. Entrée 60 Pfg.

Billets a 50 Pfg. sind im Vorverkauf bei Herrn Sommerfeld, in Güssows Conditorei, sowie im „Tivoli" zu haben.

Sonnabend, den 14. November:

CONCERT

der Kaiserlich Königl. Kammersängerin

Etelka Gerster

der **bedeutendsten** Coloratursängerin der Gegenwart, unter Mitwirkung des **Direktors der neuen Akademie der Tonkunst in Berlin,** Herrn

S. Liebling.

Billets a 3 Mk. (für 3 Personen 7 Mk. 50 Pfg.). a 2 Mk. u. a 1 Mk. bei

Oscar Kauffmann,
Buch-, Kunst- u. Musikal.-Handlg.

Museum.

Das städtische Museum ist am ersten Sonntage jedes Monats von 11 bis 1 Uhr geöffnet.

(8266) **Der Conservator.**

Oeffentliche Versteigerung.

Am Dienstag, den 10. November d. Js., Vormittags 11 Uhr, werde ich in **Lessen** (1469)
verschiedene Möbel u. s. w.
öffentlich meistbietend zwangsweise versteigern.

Graudenz, 7. November 1891.
Gancza, Gerichtsvollzieher.

Ein fast neuer **Ueberzieher** ist zu verkaufen Blumenstr. 27. (1431

Wähler der 3. Abtheilung.

Unsere Kandidaten für die bevorstehende Statverordnetenwahl sind:

1. **Herr Kanzleirath Frölich,**
2. „ **Töchterschullehrer Seedorf,**
3. „ **Bierverleger Ehmke,**
4. „ **Sattlermeister Flindt.**

(1395) **Der Ausschuß.**

(1425) **Mein**

Atelier für künstl. Zähne

Plombiren etc.

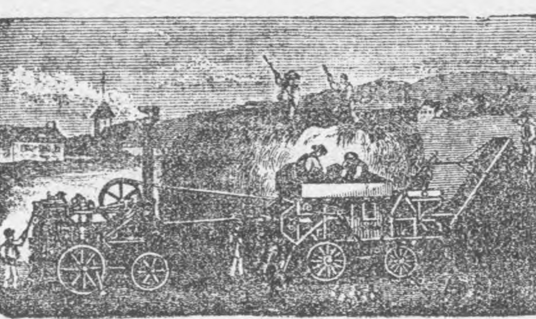
befindet sich jetzt

Marienwerderstr. 43

im früher **Braun**'schen Hause.

O. Jablinowski.

Königsberger Maschinenfabrik Act.-Ges. Königsberg i. Pr.



liefert sofort, zu soliden Bedingungen: **Locomobilen u. Dampfdreschmaschinen** mit vollkommener Reinigung. **Coulante Bedingungen.** Landwirthschaftliche Maschinen und Geräthe aller Art. [1241] Cataloge gratis u. frco. Locomobilen neuester Construktion als: Compound-Locomobilen, Expanons-Eincylinder-Locomobilen, sowohl auf Ausziehkesseln, als mit ☐ Feuerbuchskesseln. — Solide Agenten werden verlangt.

Meierei-Anlagen mit **Patent-Balance-Centrifugen.**

Im Jahre **1890 — 50** compl. Anlagen bis 12000 Liter täglicher Leistung ausgeführt.

Vertreter für Pommern: Herr Ingenieur **Fr. Horn,** Colbergermünde.
Für Hamburg u. Umgegend: Herr Ingenieur **Ferd. Kleiner,** Eilbeck-Hamburg.
Für Berlin, Sachsen: Herr Ingenieur **Ernst Heller,** Berlin, Chausseestr 108.
Spezial-Ingenieur für Meiereien: Herr Ingenieur **Chr. v. Pein,** Bromberg.

LAGER von **Tuchen, Buckskins** und Paletotstoffen **deutschen, franz.** und **engl. Fabrikats.**

Magazin

Bestellungen nach **Maass** werden **prompt u. sauber** unter **Garantie des Gutsitzens** angefertigt.

für

Herren-, Damen- und Kinder-Garderoben

von

D. Schendel

Alte Strasse Nr. 1

empfiehlt sein reich assortirtes Lager in Herren-, Damen- und Kinder-Confection zu **anerkannt** billigen Preisen.

200 **Herren-Jaquett-Anzüge** von 10 Mk. an,
200 **Herren-Rock-Anzüge** von 18 Mk. an,
200 **Herren-Kammgarn-Jaquett-Anzüge** von 24 Mk. an,
200 **Herren-Kammgarn-Rock-Anzüge** von 27 Mk. an,
500 **Herren-Winter-Paletots** von 10 Mk. an,
100 **Herren-Reise-Röcke (Burka)** von 10 Mk. an,
300 **Herren-Jaquetts (Pijecks)** von 6 Mk. an,
200 **Haus- u. Jagd-Joppen** (wasserdichte Loden), v. 6,50 Mk. an,
200 **Herren-Schlaf-Röcke** von 10 Mk. an,
800 **Herren-Stoff-Beinkleider** von 3 Mk. an,
500 **Burschen-Anzüge** Gr. 7—16 Jahre von 6 Mk. an.
1000 **Kinder-Anzüge** Gr. 1—6 Jahre von 1,50 Mk. an,
500 **Knaben-Paletots** von 3,50 Mk. an,
200 **Knaben-Ulster-Paletots mit Pellrienen** von 4,50 Mk. an,
500 **Damen-Jaquetts** von 3 Mk. an,
500 **Damen-Mäntel** anliegend von 7 Mk. an,
500 **Damen-Pellrienen-Mäntel** von 12 Mk. an,
100 **Damen-Visites** von 18 Mk. an,
100 **Damen-Rad-Mäntel** wattiert u. Stoff von 12 Mk. an,
200 **Mädchen-Jaquetts** von 3 Mk. an,
300 **Mädchen-Mäntel** von 3,50 Mk. an.

Sämmtliche Herren-Confection ist in meiner eigenen Werkstatt unter meiner persönlichen Leitung angefertigt.



Bestellungen nach Maass auf Uniformen für Forst-, Post-, Bahn- etc.-Beamte werden prompt und gutsitzend ausgeführt.

Fortwährender Eingang in Stoffen franz., englisch. u. deutschen Fabrikats.

Bei mir gekaufte Stoffe werden unentgeltlich zugeschnitten.

Achtungsvoll

D. Schendel.

Sämmtliche Piecen sind aus decatirten Stoffen gearbeitet.

Ferd. Glaubitz,

Frankfurter, Wiener Würstel, Saucischen, hochfeine Leberwurst, frische Pommersche Wurst, Knoblauchswurst.

5/6 Herrenstraße 5/6

Freitag, den 6. d. M., ist mir auf dem Wege vom Bahnhof bis Grüner Weg **ein Pferd,** brauner Wallach, entlaufen. Abzugeben bei Schön, Kulmerstraße 20. (1470)

Gefunden

ein Metermaß in Lederkapsel; abzuh. b. Bes. H. Richert, i. Gr. Sanskau b. Graudenz

---



Feste Preise

Bazar

für Herren-Artikel

Ph. Rosenthal

15 Markt 15

empfiehlt sein gut assortirtes Lager in: (8386)

Oberhemden, Kragen Manschetten, Kravatten Trikotagen, Stöcken Schirmen, Hüten, Mützen Stiefeln, Handschuhen Reisedecken, Lederwaaren u. sonstigen Herrenbedarfsartikeln.

Feste Preise

Bettfedern

das Pfund 0,50, 0,60, 0,85, 1,00 Mark

Halbdaunen

1,00, 1,25, 1,40, 1,75 Mk.,
dieselben zarter:
1,75, 2,00, 2,50, 2,75, 3,00, 3,50 Mk.,
Probesendungen von 10 Pfund gegen Nachnahme,

fertige Betten

von Mk. 6,00—30,00,

Bettbezüge

2,20, 2,60, 2,80, 3,10, 3,60, 4,00 Mk.,

Bettlaken

1,30, 1,60, 1,75, 2,00, 2,25, 2,50, 3,00 Mk.

Leinwand, Handtücher, Tischtücher, Servietten, Gardinen, Steppdecken und Taschentücher

empfiehlt (6608)

H. Czwiklinski.

Feste Preise! Feste Preise!

Für Molkereien

empfiehlt als Spezialität **Butterfarbe, Käsefarbe, Käselabextrakt,** flüssig,

Labpulver 1 : 300000

1 Gramm labt in 40 Min. 300 Ltr. Milch, **Butterpulver, Centrifugenöl, Pergamentpapier, Stanniol** 2c. zu den billigsten Preisen und steht mit bemusterter Preisaufstellung gern zu Diensten. (9398)

Drogerie zum roten Kreuz
Paul Schirmacher
Getreidemarkt 30.

Ziehg. 15. Novbr. Freiburger Loose, 4 Zieh. im J. Hauptgew. 60,000, 50 000 35000 Fr. u. s. w. Jedes Loos gew. bestimmt. List. grat. Monatseinl. für 1 Loos 3 M. empf. **J. Scholl,** Graudenz. Türk. Loose 6 Mk. Monatseinlage.

Ein feines Restaurant

ev. **Hotel,** womöglich mit Inventar, zum 1. Juli 92 ev. früher zu **pachten** gesucht. Off. u. **G. G. 100** postl. **Konitz.**

Ziehung am 20. November.
Barletta-Loose, 4 Ziehg. im Jahre. 2 Mill., 1000000, 500000, 400000 Fr. 2c., sof. in Gold zahlb. Jed. Ls. gew. 100 Fr., spielt noch mit und kann öfter gr. Treff b. 2 Mill. Fr. gew. Monatseinl. f. 1 Loos 4 M. Porto 20 Pf. Listen grat. Vers. g. Baar. **J. Scholl,** Lott.-Geschäft, Graudenz, Kirchenstr. 7.

Winteräpfel

verkauft G. Schlieckriede, Altvorwerk bei Melno. (1463)

Zur Jagd

empfehle unter **Garantie** für vorzüglichen **Schuß: Centralfeuer-**Doppelflinten von 27—200 Mark, **Pürsch- und Scheibenbüchsen** (Hinterlader) v. 30 Mk., **Teschings** von 5 Mk, **Revolver** von 4 Mk. an. Theilzahlung gestattet, Preislisten gratis. (9492)

Ewald Peting,
Königl. Büchsenmacher,
Thorn, Brückenstr. 15, I.

Ein eleg. Damenschreibbüreau eine feine **Blumenvase** und ein wenig gebrauchter **Damenreitsattel** sind zu verkaufen (1439)
Rehdenerstraße 8, parterre.

Tornister

von 90 Pf. an, mit Plüsch- und Fell-Klappe für Mk. 1,50, in ganz Leder v. Mk. 2,75 an, **Mädchen-Schultaschen** in Clott und Leder, **Stofftaschen** schon von 0,20 an, **Bücherträger** mit Hand- und Umhängeriemen, **Bücherriemen** in größter Auswahl, **Frühstücksbehälter** m. Lederriemen z. Umhängen in Korbgeflecht für 0,50, empfiehlt

Moritz Maschke
5/6 Herrenstraße 5/6. (9166)

Herrschaftliche Wohnung

7 Zimmer und Zubehör, von gleich oder später zu vermiethen (13?6)
Tabakstraße Nr. 15/16.

Eine **herrschaftl. Wohnung** von 7 Zimmern mit vielem Zubehör, ist sehr bill. z. verm. Marienwerderstr. 25.

Tabakstraße 6 ist Versetzungshalber **die 1. Etage von 9 Zimmern** nebst Zubehör sofort anderweitig zu vermiethen. Näheres daselbst part. beim Eigenthüm. Herrn Mertins. (768k

---

Ein **möbl. Zimmer** z. 15. d. Mts. zu verm. Gartenstr. 26, 2 Tr.

Ein freundl. **Zimmer,** saub. möbl., v. 15. d Mts. oder 1. Dezbr. zu vermiethen Trinkestraße Nr. 5, 1 Treppe.

Ein **möbl. Zimmer** zu vermiethen kleine Mühlenstraße 18. Daselbst finden junge Leute Logis und Beköstigung.

Möbl. Zimm. z. verm. Unterthornerst. 17

Ein **fein möblirtes Zimmer** nebst Schlafkabinet, mit besonderem Eingang, ist von sofort billig abzugeben (1408)
Oberthornerstraße 34, 1 Treppe,

Möbl. **Wohnung.** z. verm. Langestr. 11.

Pianinos

aus den **renommirtesten** Fabriken zu **billigsten** Preisen auch auf Abzahlung. Alte Instrumente nehme in Zahlung. (1442)

Oscar Kauffmann
Pianoforte-Magazin.

Termin-Kalender

für Rechtsanwälte sind vorräthig bei
Jul. Lewandowski & Hering
1647) **Graudenz.**

Ia. Rothweine

als **Specialität** u. m. jed. Garantie od. Rückn. off. **frachtfr.** jeder **Bahnstat.** in- u. ausl. **anerkannt** sehr **preiswerth, unübertroffen** u. ärztl. **empfohl.** Sorten, L. od. Fl. 60, 65, 70, 75, 80, 85, 90, 100 bis 400 Pfg. **Höhn II., Heppenheim,** B. Muster frei. (8 09

---

100 bis 200% Verdienst!

wenn sich Jedermann **feinste Liqueure** 2c., die so sehr beliebten **Danziger Spezialitäten,** darunter **„Danziger Kurfürsten"** selbst herstellt. Einfaches Verfahren. Anfragen mit Retourmarke werden unter Nr. 9792i an die Expedition des Geselligen erbeten.

Zum Geburtstage der Fr. **Weichbrodt in Jablonowo,** am 9. November, die herzlichste Gratulation und ein „donnerndes Hoch", daß Jablonowo wackelt und ihr Geschäft flott geht.

1346) **Ihre Freundinnen**

Heute 3 Blätter.

Zweites Blatt. **Der Gesellige.** No. 262.

Graudenz, Sonntag [8. November 1891.

Aus der Provinz.

⊙ **Thorn,** 6. November. Der Händler Valentin Lewandowski aus Mocker schlachtete im Januar mehrere Schweine im städtischen Schlachthause. Das Fleisch von zwei Schweinen wurde als schwach finnig befunden und dem Lewandowski mit der Weisung eingehändigt, es unter polizeilicher Aufsicht auszukochen. L. meldete sich auch beim Amtsvorsteher in Mocker. Letzterer beauftragte einen Amtsdiener, die Auskochung des Fleisches zu überwachen. Als der Amtsdiener bei L. erschien, kochte aber nur ein Theil des Fleisches. Er drohte, die Sache anzuzeigen, und nun gab L. an, das übrige Fleisch sei ihm gestohlen. Am Abend desselben Tages erhielt der Amtsdiener von L. 6 Pfund Fleisch und 2 Pfund Speck zugesandt. Offenbar wollte er ihn durch dies Geschenk bestimmen, die Wahrheit zu verschweigen. Der Amtsdiener brachte aber alles zur Anzeige und das führte zur Anklage gegen Lewandowski wegen Vergehens wider das Nahrungsmittelgesetz und wegen Bestechung eines Beamten. Heute hatte er sich deshalb vor der Strafkammer zu verantworten. Die Beweisaufnahme ergab nicht, daß L. das finnige Fleisch in Verkehr gebracht hatte und so erfolgte Freisprechung von dem ersten Punkte der Anklage. Dagegen wurde er wegen Bestechung eines Beamten zu einem Monat Gefängniß verurtheilt.

. **Dirschau,** 6. November. Der Martini-Vieh- und Pferdemarkt war vom schönsten Wetter begünstigt. Jedoch war der Auftrieb kein besonders großer; 150 Pferde und 210 Stück Rindvieh waren dem Markt zugeführt. Unter den Pferden befanden sich nur ausschließlich Arbeitsthiere zum Preise von 150 bis 300 Mark. An Rindvieh waren zumeist Milchkühe vorhanden zum Preise von 120 bis 360 Mark. Die Preise waren sehr hohe. Vieh und Pferde befanden sich im guten Futterzustande.

β **Heiligenbeil,** 6. November. Seit Kurzem ist auch hier für die Zuschauer bei Hochzeiten eine Abgabe 10 Pf. für die Person eingeführt worden.

ĭ **Königsberg,** 5. November. Eine Frucht der Ministerreise in unserer Provinz war die Anregung zur Gründung einer Baugewerkschule für die Provinz Ostpreußen. In der vorgestrigen Stadtverordnetensitzung ist die Errichtung dieser Schule fürs nächste Jahr beschlossen worden. Die Kosten belaufen sich auf 160000 Mark. Die Einrichtung und Ausstattung der Schule mit Lehrmitteln ist mit veranschlagt. Der Staat bewilligt einen Zuschuß von 15000 Mark. Die Schule soll acht Klassen erhalten. Das Lehrpersonal besteht aus einem Direktor und 13 Lehrern. Die Gesammtunterhaltungskosten würden sich für das Jahr auf 66400 Mk. belaufen. Gedeckt werden diese durch das Schulgeld, (pro Kopf und Jahr 130 Mark, nämlich 50 Mk. im Sommer, 80 Mk. im Winter; doch beabsichtigt man, es auf jährlich 100 Mk. herabzusetzen), den Zuschuß der Stadt (7500 Mk.) und einen noch nicht bestimmten Provinzialzuschuß; den Rest übernimmt der Staat. Da die Kosten für Verzinsung und Amortisation des Baukapitals und Unterhaltung des Gebäudes auf etwa 8500 Mk. im Jahr zu veranschlagen sein dürften, erwüchse der Stadt eine jährliche Ausgabe von etwa 16000 Mk. Eine hübsche Summe, und doch sind es nur 1000 Mk. mehr, als die Stadt für die frühere Provinzialgewerbeschule zu zahlen hatte. Die Baugewerkschule gereicht einem ganzen Gewerbezweig zum Segen; die jungen Leute, die eine solche besuchen wollten, wandten sich bisher an eine der zehn Schulen dieser Art im preußischen Staate, wurden aber in vielen Fällen wegen Raummangel abgewiesen. Die Frequenz vom vorigen Jahre giebt darüber Auskunft. Die Schulen waren besucht von 1825 Schülern. 870 mußten mit ihrer Anmeldung zurückgewiesen werden. Daraus allein erhellt, wie nothwendig eine Vermehrung dieser Schulen ist. — Aus praktischen Gründen soll das neue Gebäude so geräumig gebaut werden, daß gleichzeitig die Königliche Provinzialkunst- und Gewerbeschule darin untergebracht werden kann, auch soll es die nöthigen Klassenräume für den gewerblichen Fachunterricht der Fortbildungsschulen enthalten. — Die Einnahme der Ostpreußischen Südbahn betrug im vorigen Monat 400191 Mk., das sind 67212 Mk. weniger, als im gleichen Monat des Vorjahres. Die Gesammteinnahme dieses Jahres bis zum 1. Oktober belief sich auf 3920495 Mk., in dem gleichen Zeitraume des Vorjahres dagegen nur 3234472 Mk. — Zu der in dieser Woche beendeten ersten theologischen Prüfung waren 31 Kandidaten erschienen, wovon 28 das Examen bestanden. Ein günstiges Resultat.

† **Lötzen,** 4. November. Wie in Gumbinnen, so hat sich auch am hiesigen Orte im Anschlusse an die deutsche Kolonial-Gesellschaft in Berlin ein Verein, mit Herrn Dr. Schmidt als Vorsitzenden, gebildet, dessen Bestreben es ist, der Auswanderung nach Amerika einen kleinen Damm vorzuschieben und dieselbe, soweit sie überhaupt nicht zu verhindern ist, nach den deutsch-afrikanischen Kolonien zu lenken. Der Verein, der etwa 20 Mitglieder zählt, will im Laufe des Winters eine Ausstellung von Kolonial-Gegenständen aus Afrika veranstalten.

E **Pillkallen,** 5. November. Der Lehrer H. zu Schwarpeln hatte sich beim Schreiben mit der Stahlfeder den Finger verletzt. Die wenig beachtete Wunde verschlimmerte sich jedoch nach einiger Zeit so sehr, daß der ganze Arm in Mitleidenschaft gezogen wurde. Der Arzt stellte Blutvergiftung durch die in die Wunde gebrachte Tinte fest. H. hat den Verlust des Fingers zu beklagen. — Vor etwa sechs Wochen fand der Besitzer Zerran zu Ußpiaunen ein Nest mit drei erst wenige Tage alten Häschen. Er nahm sie an sich, um sie aufzuziehen, jedoch starben zwei davon schon am anderen Tage. Das dritte übergab er einer Katzenmutter, die es mit ihren Jungen nährte. Das Häslein ist vollständig zahm und von der Katzenfamilie untrennbar. Als es kürzlich seiner Freiheit übergeben wurde, kehrte es schon am anderen Tage zu seiner Pflegerin zurück.

B **Aus Littauen,** 5. November. Trotz der allgemeinen Klage über schlechte Dienstboten giebt es namentlich unter den alten Littauern noch Leute von echter Biederkeit und Treue. Vielfach werden Knechte nur aufs Wort gemiethet, ein einmal abgegebenes Versprechen gilt für Knecht oder Magd als heilig, und selbst höhere Löhne vermögen sie zu einem Wortbruch nicht zu verleiten. In der Regel verbleiben solche Leute Jahre hindurch auf einer Stelle, bis sie durch Ersparnisse in den Besitz von eigenen Grundstücken gelangen.

Y **Aus der Rominter Haide,** 5. November. Das 700 Morgen große Gut „Binnenwalde" in Mitten der Hochwälder der Haide und etwa eine Meile von Theerbude belegen, ist in den Besitz des Staates übergegangen. Dieses Areal anzukaufen, lag schon lange in der Absicht des Fiskus, denn es war anfänglich in Folge seiner Laubwaldumgebung und seines Hochwildbestandes als Platz für das kaiserliche Jagdschloß bestimmt. Binnenwalde besitzt etwa 400 Morgen vorzüglicher Waldwiesen, die auch weiter theils zur Verpachtung, theils zu Forstzwecken verwandt werden sollen, das weitere Areal, welches aus Ackerland besteht, soll ausschließlich zur Anlage von Eichenwäldern dienen. Die schon etwas altersschwachen Baulichkeiten des Gutes werden abgebrochen und an ihrer Stelle wird ein neues Forstetablissement erstehen. Auf kaiserlichen Befehl soll dies Alles noch im Laufe des nächsten Frühjahres und Sommers ausgeführt werden, damit der Kaiser bei seiner Anwesenheit im nächsten Herbste in Theerbude die Umgestaltung des Gutes in Augenschein nehmen kann.

⊙ Landwirthschaftlicher Verein Thorn.

Der stellvertretende Vorsitzende Herr Rittergutsbesitzer Wegner-Ostaszewo gedachte des verstorbenen Herrn Weinschenck-Lulkau, der sich durch eine besondere Hingabe als erster Vorsitzender große Verdienste um den Verein erworben hatte. Die Versammlung ehrte das Andenken des Verstorbenen durch Erheben von den Sitzen.

Es wurde beschlossen, für 1891/92 keine Beiträge zu erheben, weil die Kasse die laufenden Ausgaben decken kann. Die vom Verein angeschafften 2 Grünfutterpressen wurden für 50 und 20 Mark an die Herren Hölzel-Kunzendorf und Weinschenck-Grzywna verkauft. Nachdem sie von mehreren Landwirthen erprobt worden, geht das Urtheil dahin, daß die Pressen höchstens für kleine Wirthschaften zu gebrauchen sind, weil es für große Wirthschaften ganz unmöglich ist, das nasse schwere Futter in so großen Mengen zusammenzufahren. Außerdem gelingt es nur in den seltensten Fällen, vermittelst der Pressen ein gut geeignetes Futter herzustellen.

Der Vorsitzende theilt ein Schreiben des Ausschusses der Vereinigung der Steuer- und Wirthschaftsreformer mit, welches zur Agitation für Beibehaltung der Getreidezölle anregt.

Herr Wegner-Ostaszewo führt aus, daß bei der Verfütterung der Blätter der Zuckerrüben dem Rindvieh häufig die Wurzelreste im Halse stecken bleiben und daß es schwer hält, sie dann zu beseitigen. Bei Anwendung der Schlundröhre hat man in zwei Fällen den Schlund durchstoßen. Zur Verhütung des Uebelstandes wird empfohlen, die Blätter nicht rein, sondern mit Häcksel vermischt zu verfüttern. Das Vieh wird dadurch mehr zum Zerkauen der Blätter angehalten.

Herr Wegner-Ostaszewo berichtete über die Entbitterung der Lupine und die Wichtigkeit dieses Futtermittels in diesem Jahre Die hohen Preise für Futtersurrogate haben ihn veranlaßt, sich mit der Lupinenentbitterung zu beschäftigen. Bisher war der Erfolg noch nicht durchschlagend. Die Entbitterung ist von hoher Wichtigkeit, weil die Lupine der billigste Stickstofflieferant ist und sehr gut die theuren Oelkuchen ersetzen kann. In diesem Jahre ist zudem die Frucht reichlich geerntet worden und sehr gut gerathen. Herr Professor Märker in Halle hat dem Referenten zwei Anweisungen für die Lupinenentbitterung zugestellt, welche beide zum Ziele führen. Das eine Verfahren ist von Professor Seeling, das andere von Chemiker Soltsien in Erfurt. Beim Seelingschen Verfahren werden die trockenen Lupinen in einen Bottich gethan, der unten eine Oeffnung hat, um Wasser abzulassen, und dann mit heißem Wasser übergossen. Darauf setzt man etwas Sauerteig oder saure Milch hinzu, wodurch nach einigen Stunden eine Gährung erzeugt wird. Nach etwa 12 Stunden läßt man die Flüssigkeit ab, welche als Jauche Verwendung finden kann. Ein oder 2 mal wird mit kaltem Wasser nachgespült, um die Reste der gährenden Flüssigkeit zu entfernen. Jetzt werden die Lupinen in ein Gefäß gethan, in welchem sie gekocht werden können, am besten durch Einleitung von Dampf. Nach dem Kochen setzt man den Lupinen noch etwas Kochsalz hinzu, alsdann haben sie einen angenehmen, nicht bitteren Geschmack, ähnlich den von gekochten Bohnen.

Das Soltsiensche Verfahren verläuft vollständig auf kaltem Wege und ist sehr billig, weil es nur durch Kalkwasser bewirkt wird. Man schüttet 50 Kilo Lupinen in 150 Kilo Kalkwasser, läßt sie quellen, schüttelt sie 3 mal um und nach 12 Stunden werden sie gequetscht. Hierauf folgt die Reinigung. Das Soltsiensche Verfahren ist patentirt, aber für die Mitglieder des Vereins erworben worden. Das Seelingsche Verfahren eignet sich besonders für solche Wirthschaften, die einen Dampfkochapparat besitzen.

In der Erörterung führt Herr v. Szaniecki-Nawra aus, daß er mit dem Seelingschen Verfahren sehr gute Erfolge erzielt habe. Das Vieh hielt sich bei Fütterung mit entbitterter Lupine in gutem Zustande und die Kühe melkten besonders gut. Herr Neumann-Wiesenburg meint, in mäßigen Mengen können auch unentbitterte Lupinen gefüttert werden, man müsse sie aber zerkleinern.

Der Vorsitzende zeigt eine Probe eines von Chemiker Soltsien-Erfurt hergestellten Brotes vor, bei welchem Eichelmehl zur Verwendung gekommen ist. Genannter Herr beschäftigt sich schon längere Zeit mit der Frage, wie man die Eicheln und Roßkastanien für die Ernährung verwendbar machen könne. Das Brot ist zusammengesetzt aus 1 Pfund Eichelmehl, $1\frac{1}{2}$ Pfd. Weizenmehl, 100 Gramm Sauerteig und 30 Gramm Kochsalz und schmeckt recht gut. Bevor die Eicheln gemahlen werden, ist der in ihnen enthaltene Gerbstoff durch ein besonderes Verfahren entfernt.

Herr Neuschild-Grabia berichtete über den Weinhausenschen Dibbelapparat, welcher sich bei jeder Drillmaschine anbringen läßt. Er ersetzt das Legen des Zuckerrübensaamens durch die Hand vollständig. Es wird ein lückenloser Aufgang und eine erhebliche Ersparniß an Saamen erzielt. Letztere beträgt etwa 14 Pfund auf den Morgen; das sind 500 Mk. für 100 Morgen. Der Vorsitzende forderte auf, Versuche mit dem Apparat anzustellen.

Endlich weist Herr Neuschild-Grabia auf die von Schütt und Arends-Stettin gefertigten Diemenelevatoren hin, welche in der Gegend von Greifswald angewandt werden. Sie sind ähnlich eingerichtet wie die Strohelevatoren und werden von einem Roßwerk in Bewegung gesetzt, das ein Ochse treibt. Sie dienen dazu, Getreide und Heu sowohl im ungebundenen Zustande als auch in Garben auf Staken oder in Scheunen emporzuschaffen und sind sehr leistungsfähig. In einer Stunde werden 8 bis 10 Fuder geschafft.

Letzter Gegenstand der Tagesordnung war die Wahl eines Vorsitzenden an Stelle des vorstorbenen Herrn Weinschenck. Der bisherige stellvertretende Vorsitzende, Herr Wegner-Ostaszewo, wurde zum ersten Vorsitzenden und als dessen Stellvertreter Herr Hauptmann Henkel-Chelmonie gewählt.

Land- und Hauswirthschaftliches.

Schweinefütterung bei Kartoffelmangel.

Schon die stark gesunkenen Preise, welche für Ferkel gezahlt werden, zeigen an, daß die geringen Mengen der geernteten Kartoffeln und der Preis derselben vielerorts einen Mangel an Schweinefutter bedingen. Wir möchten deshalb auf den hohen Werth der Runkelrüben aufmerksam machen, den diese für die Schweinefütterung haben. Allerdings ist der Eiweißgehalt dieser noch geringer, als der der Kartoffeln, jedoch kann diesem Uebelstand durch Zugabe von Oelkuchen, unter denen die Erdnußkuchen besonders zu empfehlen sind, oder von Fleischfuttermehl abgeholfen werden. Wegen der großen Menge von Kalisalzen, die die Rüben enthalten, erscheint uns eine Zugabe von Kochsalz namentlich dann geboten, wenn Fleischmehl zugefüttert wird, auch gering- Gaben von phosphorsaurem Kalk sind angezeigt. Um ein annähernd richtiges Nährstoffverhältniß zu erzielen, gebe man auf ca. 25 Pfund Runkelrüben 1 Pfund Erdnußkuchen oder $\frac{1}{2}$—$\frac{2}{3}$ Pfund Futterfleischmehl.

Vorsicht beim Verfüttern von frischem Stroh.

Ebenso wie frisches Heu wird frisches Stroh von den im Stalle stehenden Hausthieren meistens weit gieriger gefressen, wie altes, außerdem ist es bedeutend schwerer kaubar; beide Umstände geben aber leicht zu Blähkoliken Anlaß, besonders dann, wenn das frische Stroh noch als Häcksel mit Mehl- und Schrotbrei gemengt wird, oder an sehr hungrige, gierig fressende Thiere verabreicht wird. In diesem Jahre ist die Gefahr des Auftretens von Koliken noch deshalb ganz besonders groß, weil fast sämmtliches Sommer-Getreide infolge der feuchten Witterung ausnahmsweise stark mit Rostpilzen befallen ist, darum Vorsicht.

Verschiedenes.

— [Die englischen Leuchtthürme] werden demnächst auf den Antrag der englischen Landeskammern telegraphisch und telephonisch mit den Rettungsstationen verbunden. Der Berichterstatter des Handelstages hatte nachgewiesen, daß von den 700 Menschenleben, die alljährlich an den Küsten Großbritanniens verloren gehen, über die Hälfte gerettet werden könnte. Die ganze Anlage erfordert ungefähr 3 Millionen Mark.

— [Vom Exerzierplatz in Bagamoyo] giebt der Postpraktikant W. Weber, zur Zeit Vorsteher der deutschen Postagentur daselbst, in einer Schilderung, welche die „Konstanzer Ztg." veröffentlicht, Folgendes zum Besten. Auf dem Platz ist Einzel-Exerzieren. Wer es nicht gesehen und gehört hat, glaubt nicht, wie die schwarzen Soldaten ihre Griffe machen, wie die schwarzen Unteroffiziere ihre Kommandos abgeben, die genau, komisch genau den deutschen Unteroffizieren abgelauscht sind. Ein Sudanesen-Unteroffizier, der in Aegypten schreiben gelernt hat, zeichnet die Kommandos nach Gehör auf. Durch Zufall bekam ich das Schriftstück zu sehen und schrieb es ab. Es fängt an: Eh — Stilstan, Aougen lkss, Aougen geradée ass! Taaskiwihr üa! Kiwihr app! Reechts omm! Liiks omm! Mittsexouonen rechtsvek march! u. s. w. Auch die schönsten deutschen Schimpfworte gebrauchen die schwarzen Unteroffiziere, um ihr Mißfallen auszudrücken. Am gelungensten erschien uns ein Zulu, der sich die Redensart angewöhnt hat: „Aber etwas rasch, wenn ich bitten darf!"

— Von den Frauen sagt Rosegger in seiner jüngst erschienenen Gedichtsammlung:

„Das Weib ist eine Nuß,
Die man aufbeißen muß,
Dem Manne Gott genad',
Der keine Zähn' mehr hat."

Briefkasten.

Frage: Wo und auf welche Weise kann man in den Besitz der Yamswurzel (Dioscorea sativa) — s. Geselligen 259 — gelangen, um die Anpflanzung versuchen zu können? Vielleicht vermag einer unserer Leser diese Frage zu beantworten.

E. R. Sie haben das Recht der Kündigung, die Frist ist eine dreimonatliche vor Ablauf der Dienstzeit.

O. S. Sie können darauf dringen, daß dem unruhigen Miether zur nächsten Ziehzeit gekündigt wird, können selbst ausziehen und ein Recht zur Kündigung daraus herleiten, aber Einsprache steht Ihnen nicht zu, wenn Ihr Wohnungsnachbar im häuslichen Kreise Tanzkränzchen abhält, Musik macht oder sonst laut wird.

A. M. Es wird auf die Art des Gesprächs ankommen. In der Regel muß derjenige, welcher Scherz austheilt, auch solchen einnehmen und da wäre denn, von einer ältern Person gesprochen, der Ausdruck „Grünschnabel!" wohl nicht schlimm aufzufassen. Nach dem Wortverstande liegt indessen in diesem Worte zweifellos eine Beleidigung vor.

E. P. 1) Der Einwand kann Ihnen, dem ursprünglichen Gläubiger, gegenüber gemacht werden. Um den Prozeß zu gewinnen, ist Eidesleistung nöthig, selbstredend zur Ermittelung des wahren Sachverhältnisses. 2) Sie haben den blanco Wechsel erhalten und müssen sich ausweisen, wo Sie ihn gelassen, und wenn Sie ihn zerrissen haben, sich zum Eide erbieten. Was die Höhe des Streitgegenstandes anbetrifft, so kommt es darauf an, auf wie hoch der Wechsel lautete.

S. S. 1) Eine Beschäftigung, für welche als Entgelt nur freier Unterhalt gewährt wird, gilt im Sinne des Gesetzes betr. die Invaliditäts- und Altersversicherung nicht als eine die Versicherungspflicht und den Rentenbezug begründende Beschäftigung. 2) Falls Ihr Amtsvorsteher Ihre Armuth bescheinigt, können Sie auf Armenrecht Anspruch machen. Sind Ihre Verhältnisse nicht von der Art, daß Sie obige Bescheinigung erhalten können, so sind wir anräthig, sich versöhnlich zu zeigen und die Sache beizulegen, wenn Ihr Beleidiger abbittet. Priatklagesachen sind sehr theuer.

Pl. und Gr. Zum Dienst hat der Mann im vorschriftsmäßigen Dienstanzuge zu erscheinen, d. h. er darf keinerlei äußerlich sichtbare Bekleidung tragen, welche nicht zum Dienstanzuge gehört. Das Tragen von Luxusringen im Dienst ist nicht gestattet.

J. Sch. Es giebt nur eine Art von künstlichen Zähnen, und zwar Mineralzähne, dem Porzellan ähnlich. Das Befestigungsmittel ist nur verschieden, es kann dies eine Platte von Platina, Gold oder Kautschuk sein, andererseits ist zuweilen die Befestigung von Stiften ohne Platte möglich. Die jeweilige Herstellung richtet sich nach der Ansicht des Sachverständigen. In Graudenz praktizirt nur ein approbirter Zahnarzt, neben drei Zahntechnikern.

Wetter-Aussichten

(Nachdr. verb.)

auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte in Hamburg.

8. Nov. Veränderlich, ziemlich milde, Niederschläge, lebhaft windig, Sturmwarnung f. d. Küsten.

9. Nov. Veränderlich, wolkig, neblig, lebhaft windig, feuchte Luft, Nachtfrost, Sturmwarnung.

10. Nov. Stark wolkig, neblig, lebhaft windig, Niederschläge, Tags milde, Nachtfrost, stürmisch an d. Küsten.

Berliner Cours-Bericht vom 6. November.

Deutsche Reichs-Anl. 4% 105,40 bz. Deutsche Reichs-Anl. $3\frac{1}{2}$% 97,60 bz. B. Deutsche Interims-Scheine 3% — bz. Preußische Consol.-Anleihe 4% 105,10 G. Preußische Cons.-Anl. $3\frac{1}{2}$% 97,75 bz. B. Preußische Int.-Sch. 3% —,—. Staats-Anl. 4% 101,00 G. Staats-Schuldscheine $3\frac{1}{2}$% 99,90 G. Ostpreußische Provinz.-Oblig. $3\frac{1}{2}$% 92,75 B. Ostpreußische Pfandbriefe $3\frac{1}{2}$% 93,90 G. Pommersche Pfandbriefe $3\frac{1}{2}$% 94,90 G. Posensche Pfandbriefe 4% 100,50 bz. Ostpreuß. Ritterschaft I. B. $3\frac{1}{2}$% 93,90 G. Westpreuß. Ritterschaft II $3\frac{1}{2}$% 93,90 G. Westpreuß neul. II. $3\frac{1}{2}$% 93,90 B. Preußische Rentenbriefe 4% 101,70 bz. Preußische Prämien-Anleihe $3\frac{1}{2}$% 155,50 bz. Danziger Hypotheken-Pfandbriefe 4% 99,00. G. Danziger Hypotheken-Pfandbriefe $3\frac{1}{2}$% —,—.

Posen, 6. November. **Spiritusbericht.** Loco ohne Faß (50er) 69,70, do. loco ohne Faß (70er) 50,20. Still.

Stettin, 6. November. **Spiritusbericht.** Fester. Loko ohne 50 Mk. Konsumsteuer —, 70 Mk. Konsumsteuer 51,80, pr. November 50,80, April-Mai 51,80.

Magdeburg, 6. November. **Zuckerbericht.** Kornzucker excl. von 92% 17,70, Kornzucker excl. 88% Rendement 17,05, Nachprodukte excl. 75% Rendement 15,00. Sehr fest.

Es werden predigen:
In der evangel. Kirche. Sonntag, den 8. November, (24. n. Trinitat.), 10 Uhr: Herr Pfr. Ebel; 6 Uhr: Bibelfest, Garnisonpfr. Ruehle-Thorn. Donnerstag, den 12. November, kein Gottesdienst.
Evangelische Garnisonkirche. Sonntag, d. 8. Novbr., 10 Uhr: Gottesdienst Herr Divisionspfr. Dr. Brandt.

Als Verlobte empfehlen sich:
Franziska Solejewska
R. v. Starzewski
Graudenz. (1433) Jüterbog.

Als Verlobte empfehlen sich:
Bertha Nowack
Rudolph Logge
Sergeant im Inf.-Rgt. Graf Schwerin.
Wossarken, Graudenz,
(1398) 8. November 1891.

Fecht-Verein in Löbau Westpr.

Sonnabend, den 14. Novbr. cr., im Goldstandt'schen Hotel

Bazar, Militär-Concert und Tanz.

Anfang 6 Uhr.
Eintrittspreis für Mitglieder 50 Pf., für Nichtmitglieder 75 Pf., für Kinder 25 Pf. (1402)
Die Einnahmen sind für arme Waisenkinder ohne Unterschied des Religionsbekenntnisses bestimmt.
Der Vorstand.

Osche.
Raikowski's Hotel.
Sonntag, den 15. November cr.,

Großes Concert

ausgeführt von der
Kapelle des Inft.-Regts. Graf Schwerin
unter persönlicher Leitung ihres Dirigenten **S. Nolte.** (1428)
Anfang 1/2 8 Uhr. Eintrittspreis 50 Pf.
Nach dem Concert Ball.

Finger's Hôtel, Dragaß.
Sonntag, den 8. November:
Tanzkränzchen.

„Erholung", Tanzkränzchen.

Bekanntmachung.

Laut Beschluß der General-Versammlung vom 25. Oktober d. J. finden die Beitragszahlungen des **Arbeiter-Sterbekassen-Vereins** von jetzt ab in dem Lokale: **„Gasthaus zum goldenen Anker"** statt. Neuhinzutretende Mitglieder müssen vorerst ärztliche Gutachten beibringen, und liegen Formulare bei dem Kassen-Arzt Herrn Dr. Cohn und dem Vorstande aus. Alle diejenigen, die mehr wie zwei Monate schuldig sind, verlieren ihre Ansprüche an die Kasse, § 14 des Statuts. (1053)

Der Vorstand.
Fr. Wessolowski Franz Annaczkowski Paul Kuleisa.

Bekanntmachung.

Wir erinnern hierdurch an Einzahlung der Staats- und Gemeindeabgaben pro Oktober/Dezember cr., sowie der Straßenreinigungsbeiträge für denselben Zeitraum, mit dem Bemerken, daß die exekutivische Einziehung der Beträge gegen Exekutionsgebühren am 10. d. Mts. verfügt werden wird.

Gleichzeitig weisen wir darauf hin, daß die Steuern direkt an die Steuerhebestelle (Rendant Biesoldt), die Straßenreinigungsbeiträge an die Kämmerei-Kasse (Rendant Klavon) zu zahlen sind und daß die Kassenboten ohne besonderes Mandat oder Kassenquittung nicht befugt sind, irgend welche Geldbeträge einzuziehen resp. anzunehmen.

Graudenz, den 4. November 1891.
Der Magistrat.

Jagd-Verpachtung.

Am Sonnabend, d. 14. Novbr. cr.,
Nachmittags 2 Uhr,
wird die Jagd der Südlichen und Nördlichen, auf der Feldmark Mischke bei Gruppe, im Hause des Gemeindevorstehers verpachtet werden, wozu ich Pachtlustige einlade. (1403)

Mischke, den 7. November 1891.
Der Gemeinde-Vorstand.

Auf dem Gute Coltishof, 2 Kilom. von Osterode Ostpr., werden
am 14. November d. Js.,
von Vormittags 11 Uhr ab,
wegen Aufgabe der Pferdezucht folgende

Pferde

meistbietend verkauft: (1220)

1) **Hibernia**, Trakehner Stute vom Djalma aus der Higalka, tragend vom Granicus;
2) ein vierjähriger **Littauer Hengst**, zur Zucht geeignet;
3) vier bis fünf volljährige **Reit- und Wagenpferde**;
4) zwei dreijährige, sechs zweijährige, ein einjähriges und acht Absatzfüllen.

Die Gutsverwaltung.

Deutsche Militairdienst-Versicherungs-Anstalt

in Hannover. Nur Knaben unter 12 Jahren finden Aufnahme. Versicherung in den ersten Lebensjahren am vortheilhaftesten. Von 1878 bis Ende 1890 wurden versichert **169000 Knaben mit 190 000 000 Mk.** Eine so große Betheiligung hat nie ein Deutsches Versicherungs-Institut gefunden. — Prospekte 2c. versenden kostenfrei die Direktion und die Vertreter. (1303)

Töchter-Pensionat I. Ranges.
SW. Berlin, Hedemannstrasse 15.
Geschw. Lebenstein. (438)



Hamburg-Australien.

Directe Deutsche Dampfschifffahrt von Hamburg nach
Adelaide, Melbourne, Sydney (Antwerpen anlaufend)
regelmäßig alle **drei** Wochen.
Neue schnelle Dampfer. — Billigste Passagepreise.
Vorzüglichste Einrichtung und Gelegenheit für Zwischendecks-Passagiere.
Deutsch-Australische Dampfschiffs-Gesellschaft, Hamburg.
Auskunft ertheilt **Wilh. Herbert, Bromberg,** Cichorienstraße 9.

Der **Feuerversicherungs-Verband Deutscher Fabriken** zu Berlin versichert unter **coulanten Bedingungen** Fabriken und gewerbliche Anlagen (Handwerker) aller Art. — Zur Ertheilung näherer Auskunft und Entgegennahme von Versicherungs-Anträgen empfiehlt sich die **General-Agentur** von **Uhsadel & Lierau** in Danzig. **Bewerber um eine Agentur wollen sich ebendaselbst melden.** (1210

!!Erste Lehr-Anstalt!! für **dopp. landwirthsch. Buchführung.**	!! Spezial-Kursus !! für **Amts-, Standesamts-, Gutsvorsteher-**
Garantie f. tücht. Ausbildg. bis z. Abschluß durch den Unterzeichneten u. Mitw. erfahrener Fachleute m. 20- b. 30jähriger Praxis!	Geschäfte u. Gesetzeskunde; polizeiliche Strafverfügung; neueste Steuer-, Sozial- u. Verwaltungs-Gesetze. Bester Erfolg!

Auf Wunsch gleichzeitige Unterweisung in kaufmänn. Buchführung und Korrespondenz ohne Erhöhung des Honorars. Eintritt jederzeit. Vorzügl. Empfehlungen von ausgebildeten Herren. Kostenfreier Stellen-Nachweis. Prospekte gratis u. franko.

Wilhelm Moritz, Stettin, Kronprinzenstr. 1, Ecke Deutschestr., Haltestelle der Pferdebahn.
Für Briefe genügt Adresse: (7732)
Lehr-Anstalt Wilhelm Moritz, Stettin.

Dampfsägewerk, Bautischlerei, Baugeschäft.

Das in **Allenstein, unmittelbar am Hauptbahnhof** gelegene, zur Konkursmasse der Firma **M. Toffel's Erben** gehörige, **neu erbaute** Etablissement, in welchem bisher das größte Baugeschäft am Orte betrieben wurde, ist durch den Unterzeichneten freihändig zu verkaufen. Zu demselben gehören:

1. ein **Wohnhaus** mit 2 Stockwerken, elektrischer Beleuchtung, Wasserleitung und Badeeinrichtung;
2. eine **Dampfschneidemühle** mit
   1 Dampfkessel von 36 Quadratmeter Heizfläche,
   1 Dampfmaschine von 25 Pferdekräften,
   1 Walzen Vollgatter, 1 Horizontalgatter, 2 Kreissägen,
   1 Hobel-Nut- und Spundmaschine;
3. eine **Tischlerei** mit 6 Holzbearbeitungsmaschinen und Dampfheizung, vollständige elektrische Beleuchtungsanlage mit **besonderer** Dampfmaschine;
4. ein großes **Stallgebäude**;
5. mehrere große **Holzschuppen**;
6. ein eingezäunter großer **Holzlagerplatz** mit Schienengeleisen.

Auf Wunsch kann auch noch eine in der Nähe belegene **Ziegelei** mit ca. 48 Morgen Land und Lehmstich mitverkauft werden. (327))

Allenstein ist Knotenpunkt von 5 Eisenbahnlinien und liegt mitten in großen Staats- und Privatforsten.

Der Konkurs-Verwalter.
Wolski, Rechtsanwalt, **Allenstein.**

Gegen

Lungenkrankheiten,

Tuberculose (in den ersten Stadien), Lungencatarrh, gegen **Bleichsucht, Blutarmuth, Skrophulose, englische Krankheit und in der Reconvalescenz erprobt als heilkräftiges Mittel von verläßlicher Wirkung** ist der vom Apotheker **Herbabny** bereitete

unterphosphorigsaure

Kalk-Eisen-Syrup.

Zahlreiche und hervorragende Aerzte haben mit **Herbabny's Kalk-Eisen-Syrup** eingehende Versuche gemacht und überraschend gute Resultate erzielt. Sie empfehlen dieses **Präparat** wärmstens als ein **Heilmittel**, welches rasch den Appetit hebt, einen ruhigen Schlaf bewirkt, den Schleim löst, die nächtlichen Schweiße beseitigt, bei angemessener Nahrung die Blutbildung — bei Kindern auch die Knochenbildung — fördert, ein frischeres Aussehen verleiht, die Zunahme der Kräfte und des Körpergewichtes in hohem Maße unterstützt. — **Preis à Flasche Mk. 2,50.**



Man verlange in den Apotheken stets
„Herbabny's Kalk-Eisen-Syrup"
und achte auf nebenstehende gesetzlich registrirte **Schutzmarke.** — Jeder Flasche ist überdies eine **Brochure** von Dr. Schweizer, die Gebrauchsanweisung, zahlreiche ärztliche Atteste und Dankschreiben enthaltend, beigegeben.

Jul. Herbabny,
Apotheke zur Barmherzigkeit in Wien.
Echt zu haben in:
Graudenz: Apotheker **E. Rosenbohm,** Löwen-Apotheke. (90)

Aeltestes Brennerei-Lehrinstitut

gegründet von **Dr. W. Keller** 1840. Eintritt jeder Zeit. Brennerei-Revisionen werden billigst ausgeführt. Tüchtige theor.-praktisch gebildete **Brenner und Hefefabrikanten** werden bestens empfohlen. (1204)

Dr. W. Keller Söhne,
Berlin, Blumenstraße Nr. 46.

Briefmarkensammlung

1400 Stück in gut erhaltenem Album preiswerth zu verkaufen. Näheres zu erfragen unter Nr. 1393 durch die Expedition des Geselligen.

Reisfuttermehl Erdnuß- u. Baumwollsaatkuchen-Mehl, Superphosphat 2c. offerirt waggonweise
Stephan Dix, Danzig.

Carl Beermann, Bromberg,

empfiehlt
Kartoffel-Ausgraber, Kartoffel-Sortirmaschinen, Roßwerke, Dreschmaschinen, Häckselmaschinen, Rübenschneider Kornreiniger,
Trieurs,
Universal-Schrotmühlen für Pferde- und Dampfbetrieb, (3455)
Quetschmühlen, Oelkuchenbrecher, Jauchepumpen, Jauchefässer, Jauchevertheiler,
Viehfutter-Dämpf-Apparate,
Transportable Viehfutter-Kochkessel,
Decimal-, Brücken- und Viehwaagen.
Preislisten gratis und franko.
Reparatur-Werkstatt für Maschinen aller Art.

Königl. Preuss. Staats-Lotterie, Ziehung 17. Novbr. bis 5. Dezbr. cr.

Hauptgewinne: 600 000, 2×300 000 2c. 2c.

Original-Loose **ohne Rückgabe** 1/1 **220,** 1/2 **110,** 1/4 **55,** 1/8 **27,50 Mk.,**
Original-Loose **mit Rückgabe** 1/1 **200,** 1/2 **100,** 1/4 **50,** 1/8 **26,— Mk.,**
Antheil-Loose 1/4 **50,** 1/8 **25,** 1/10 **12,50,** 1/32 **6,50,** 1/64 **3,50,** 1/100 **2,25 Mk.**
Porto u. Liste **60 Pf.** extra, versendet sofort auch gegen Briefmarken.

R. Finkelstein, Berlin C., Dragonerstr. 31.

Große Gewinne, keine Nieten.

Frcs. 2,000,000, 1,000,000, 500,000, 250,000, 100,000, 50,000, 20,000 und zahlreiche Nebengewinne ohne Abzug, sofort in Gold zahlbar, sind auf **100 Frs. Prämien-Obligationen der Stadt Barletta** zu gewinnen. Jährlich vier Ziehungen.
Nächste Ziehung am 20. November.
Keine Nieten. Jede Obligation ist mit 100 Francs = 80 Mark rückzahlbar, behält außerdem beständig das Recht, an allen Gewinnziehungen theil zu nehmen: wird daher durch erzielte Treffer nicht entwerthet und **1 Loos** hat die Chance, **zahlreiche** und enorme Gewinne zu erhalten. Abgestempelte Loose, welche in ganz Deutschland erlaubt sind, offerire zu Mk. 55 das Stück gegen Baar oder Nachnahme. Um die Theilnahme zu erleichtern, verkaufe ich dieselben gegen **11 Monatsraten** a Mk. 6.— mit **sofortigem Anspruch** auf **jeden Treffer.** Listen nach jeder Ziehung. Ziehungspläne gratis. Gefäll. Aufträgen, unter Angabe dieser Zeitung, sehe bald entgegen.
(1417) **Robert Oppenheim, Frankfurt a. M.**

Chem. tech. Versuchsstation
5073b) **Hanke & Dr. Strassmann**
Königsberg i/Pr., Kneiphöf. Langgasse 20.
Untersuch von Wässern, sämmtl. gewerbl. u. kaufm. Prod. — Nahrungsmittel. — Untersuch. f. Brauereien, Brennereien, Meiereien, Landwirthsch. Lab. f. Hygieine. — Herstell. chem. u. pharm. Präparate. — Unterrichtskurse in chem. u. mikrosk. Arb.

Bahnhof Schoensee.
Dr. E. Herwig's
Militair-Pädagogium, Mittel-Schule (für Post-, Eisenbahn- und andere Berufszweige) und Vorschule. Die best. Lehrkräfte, sichere Erfolge. (7376)
Prospekte jederzeit gratis durch den unterzeichneten Direktor
Dr. E. Herwig.

Vorbereitungsanstalt für die Postgehilfen-Prüfung
Kiel, Ringstraße 55.

Junge Leute werden **sicher** und **gut ausgebildet.** Falls das Ziel nicht erreicht wird, zahle ich das **Pensions-** und **Unterrichtsgeld** zurück. Bisher **bestanden 956 meiner Schüler.**
Stete Aufsicht, gute Pension u. bewährte Lehrkräfte. Die Katholiken haben **Religionsunterricht** bei **d. Ortsgeistlichen.** Es ist die älteste **Anstalt, keine Presse.** Eintritt kann am 15. November oder 6. Januar geschehen. Näheres durch (1334)
J. H. F. Tiedemann, Direktor.



Butter und Käse

kauft jedes Quantum **zu höchsten Preisen** gegen **sofortige Kassa.** Gute Referenzen, Abschlüsse erwünscht.
G. R. Polzin, Frankfurt a. Od.,
Butter und Käse en gros, en detail.

Pferde-Auktion.

Dienstag, den 10. Novbr.,
um 11 Uhr Vormittags,
werden am **Kruge zu Littschen**
15—20
ausrangirt. Arbeitspferde umliegender Güter meistbietend gegen Baar versteigert. (1256)
Koppert, Auktionator.



Bekanntmachung.

Die Parzellirung der Restparzellen des Rittergutes **Clausfelde** bei **Schlochau** soll unter sehr günstigen Bedingungen weiter fortgesetzt werden. Hierzu habe ich für Kaufliebhaber einen Termin

am 15. November d. J.
von Nachmittags 3 Uhr ab
auf dem **Gutshofe zu Clausfelde** angesetzt.

Bemerke, daß die bereits abverkauften Parzellen schon aufgelassen sind und ich in der Lage bin, jedem Käufer reine Hypothek zu gewähren.

Gleichzeitig füge ich hinzu, daß auch der Kaufmann **Albert Lefèvre** in **Baldenburg,** welcher mir bei der Parzellirung behülflich sein wird, bereit ist, jede nähere Auskunft zu ertheilen.

Clausfelde, im November 1891
von Hertzberg.

Feine Butter
aus größeren Guts- u. Genossenschafts-Meiereien kaufen jederz. zu **höchsten** Preisen gegen **Kasse**
Gebrüder Lehmann & Co.,
Berlin NW., Luisenstraße 43/44.
Siehe heutigen Butterberichs im Handelstheil dieser Zeitung. (1295

Steckbriefserledigung.

Der gegen den Knecht Gustav Fiedler, zuletzt in Gr. Sonnenberg aufhältlich gewesen und demnächst unbekannten Aufenthalts, von uns unterm 13. Juni 1888 erlassene Steckbrief ist erledigt. (1415)

Riesenburg, den 4. November 1891.
Königliches Amtsgericht.

Oeffentliche
Zwangsversteigerung.

Am Montag, den 9. d. Mts.
Nachmittags 2 Uhr,
werde ich in Gr. Ballowken folgende bei der Ortsbehörde daselbst aufbewahrte Gegenstände: (1446
4 Tonnen Cement und 12 große Cementröhren
meistbietend gegen gleich baare Zahlung verkaufen.

Neumark Westpr., den 6. November 1891.
Poetzel, Gerichtsvollzieher.

Fabrik-Kartoffeln!

Kaufe jeden Posten Fabrik-Kartoffeln und erbitte bemusterte Offerten (10 Pfd.)
Emil Salomon, Danzig.

---

4 eiserne Prähme

fast neu, nur einen Sommer benutzt, sind sofort verkäuflich. (1435
Näheres bei Aufseher
P. Frey, Osterode Opr.

Eine Fläche von 2 Hekt. 68 Ar
einjährige Weiden
hat abzugeben Ottlotschin Westpr.
(1205) **Joh. Rux.**

Eßkartoffeln

kauft in Waggonladungen, Abnahme per Kasse bei der Verladung (5260)
R. Loht, Danzig, Tischlerg. 16.

200—300 Centner gute (1374)
Eßkartoffeln

(Dabersche und Champion), zu verkaufen in Hansfelde bei Melno.
Daselbst findet auch ein alleinstehender Mann eine Stelle als
Nachtwächter.

In Groß Nappern bei Osterode sind verkäuflich: 1) eine fünfjährige
Kohl-Rappstute
fünfzöllig, starkes, gängiges Wagenpferd, 2) eine 7jährige, dreizöllige, sehr edle
Fuchsstute
Reitpferd. (1384(

Zwei Arbeitspferde

stehen zum Verkauf auf der Ziegelei von
(1405) Meißner & Wüst.

---

4 gut geformte magere (1385)
Stiere
à Stück circa 8 Ctr., und ein $2^1/_2$jähr. echter ostfriesischer
Bulle
verkäuflich auf der Oberförsterei Charlottenthal bei Osche.

---

70 fette Lämmer

stehen zum Verkauf in Dom. Schnellwalde, Ostpr (1418)



1 Windmühle
verkauft zum Abbruch billig Dom. Hasseln bei Schlochau.

Eine Holländermühle

nebst 30 Mrg. Weizenboden ist billig zu verkaufen oder zu verpachten.
H. Werner, Fittowo b. Bischofswerder.

Meine (137)
Windmühle
nebst massiven Gebäuden u. 10 Morgen Weizenboden, in Pehsken bei Mewe Wpr., verkaufe ich unter günstigen Bedingungen. Jacob Liedermann, Bromberg, Postamt II. Näheres auch bei Hrn. Franz Liedermann, Mewe.

Hotel-Verkauf.

In einer großen Garnisonstadt ist ein gutgehendes Hotel und Restaurant zu verkaufen. Pacht 1500 Mark jährlich. Uebernahme nach Uebereinkunft. Offerten werden brieflich mit Aufschrift Nr. 930 durch die Expedition des Geselligen erbeten.

Besitzung von 242 Morg.

$^2/_3$ Weizen-, $^1/_3$ Roggenboden, schöne Wiese, sof. billig z. verk. Material-Gesch. m. Schank u. Einfahrt, vorz. Lage, sof. billig zu verk. P. L. Herrmann, Elbing. (1424)

Stellungen kostenfrei!

Auf die vielfachen, an uns ergehenden Anfragen theilen wir an dieser Stelle höfl. mit, daß wir stets im Stande sind, Herren, die in unserem Lehr-Institut für landwirthschaftl. und kaufmännische Buchführung, sowie für Amts- und Standes-Amts-Geschäfte einen Kursus mit **Erfolg** absolvirt haben, geeignete Stellung kostenfrei besorgen zu können. (6777)

Gründliche Ausbildung gewährleistet!
Eintritt täglich, Prospekte gratis!
Der Vorstand des landwirthsch. Beamten-Vereins
Stettin. Bugenhagenstraße 14 II.

Ein Bäckereigrundstück

in Schöneck, am Markte gelegen, in welchem ca. 80 Jahre die Bäckerei mit Erfolg betrieben worden ist, ist wegen Todesfalls zu verkaufen oder zu verpachten. Auch eignet sich das Grundstück zu einem anderen Geschäft.
Marie Rohleder Wwe.,
Schöneck.

Günstiger Verkauf.

Das Gut **Mroczno Wpr.**, dem Potsdamer großen Militär-Waisenhause gehörig, 2200 Morgen groß, ist sehr preiswürdig zu verkauf. Näheres erth.
Schönlau, Administrator.

Eine gangbare Bäckerei

wird von sof. od. später zu pacht. ges. Off. unt. C. M. postl. Strasburg.

Meine seit 40 Jahren mit gutem Erfolg betriebene (1394)
Schlosserei
bin ich Willens, unter günstigen Bedingungen zu verpachten oder zu verkaufen. Da Auffahrt u. Hof ist, eignet sie sich besonders zur Maschinenschlosserei.
Frau M. Stargardt,
Tuchel Westpr., Konitzerstraße 60.

Veränderungshalber bin ich will., den
Laden
mit Einrichtung im Hause des Herrn **S. J. Hirschfeld**, worin ich seit 14 Jahren ein (1326
Putzgeschäft
mit gut eingeführter Kundschaft betrieb., von sofort anderweitig zu vermiethen.
Wwe. J. Casper, Neuenburg.

Eine durchaus sichere, zu 5% verzinsliche Hypothek zum Betrage von
12000 Mark
ist durch mich weiter zu begeben.
Graudenz, im November 1891.
Grün, Rechtsanwalt.

Ein junger Mann
Manufakturist
christl. Confession, der polnisch. Sprache vollständig mächtig, 8 Jahr beim Fach, gegenw. noch in ungek. Stellung, sucht vom 1. Januar 1892 anderweitiges dauerndes Engagement als Verkäufer. Ia Zeugnisse stehen zu Diensten. Gefl. Off. befördert die Exp. des Geselligen unter Nr. 1453.

Ein junger Landwirth, der diesen Herbst seiner Militärpflicht genügt hat, 5 Jahre schon auf größeren Gütern in Stellung gewesen ist, sucht Stellung
als Inspektor
auf einem größeren Gut. Gef. Offert. unter Nr. 1353 an die Exp. des Gesell.

Ein Wirthschaftsbeamter
polnisch sprechend, 7 Jahr beim Fach, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse und Empfehlungen, Stellung als solcher unter Leitung des Chefs oder als Vorwerksbeamter. Geneigte Off. an Kaluza, Hofinspektor, Majoratsherrschaft Jahnsfelde per Zantoch. (1274)

Ein jung. geb. Landwirth

zuverlässig, sucht von sof. od. später Stell. wenn möglich direkt unterm Prinzipal. Off. erb. u. Nr. 1238 an die Exp. des Ges.

Junger Landwirth
mit Ber. z. Einj. Dienst, $2^1/_2$ Jahre b. Fach, mit gut. Zeugn., sucht Stellung von sogleich oder später. Off. u. Nr. 1454 an die Exp. d. Ges. erb.

Ein in allen Fächern der Müllerei u. in der Buchführung erfahrener
Müller
m. langjähr. gut. Zeugn., der auch jede vorkommende Reparatur mitübernimmt, m. eigenem Werkzeug, sucht in ein. mittl. Wasser-, Dampf- bezw. ein. Windmühle m. gut. Kundschaft, von sogl. o. später eine Stelle als Selbstständiger. Offert. unt. Nr. 1459 a. d. Exp. d. Ges. erb.

Ein verh., selbstthätiger
Gärtner und Diener
40 J. a., ev., 22 J. b. Fach, in letzt. Stell. 11 J. a. e. Gute, sucht z. 1. April 92 u. bescheid. Anspr. anderw. Stell. Auf Verl. ist ders. auch behilfl. i. d. Wirthsch. Off. a. Gärtner Natzke, Ackerhof p. Konitz Wr.

Ein tüchtiger
Nachtwächter
evang., 12 Jahr beim Fach, sucht per 1. Januar 1892 anderweit Stellung.
J. Kaufmann in Zduny bei Brudnia.



E. Schulz,

Danzig, Fleischergasse 5 I,
kaufm. Placirungsgesch., gegr. 1860, f. perman. für seine umfangreiche und coulante Kundschaft jed. **nur ganz vorzügl.** empfohl. u. **gediegene Kräfte** aller conr. Geschäftsbr., vorwiegend aber **Materialisten, Eisenhändl. u. Droguisten.** Jed. 1. Schreib. i. Zeugn.-Cop. u. möglichst Photogr. beizufügen. Perf. Vorst. nach vorangegang. Avisirung Beding., da Abschlüsse stets nur nach vorliegender Qualifikation abwickle.
Lehrlinge f. stets in größerer Anzahl.

Junger Materialist

polnisch sprechend, mit gut. Handschrift, findet bei bescheidenen Ansprüchen sofort Stellung bei (1445
J. Sareika Nachfolg.,
Ortelsburg.

Für die Provinz Westpreußen sucht eine ältere, bereits eingeführte deutsche Lebensversicherungs-Gesellschaft einen in d. Branche erfahrenen, leistungsfähig.
Reisebeamten.
Demselben wird außer Provision und Reisebezügen ein monatliches Fixum von 150—250 Mark gewährt. Offerten unter Nr. 1380 durch die Expedition des Geselligen erbeten.

Für mein Tuch-, Manufaktur- und Confektions-Geschäft suche per sofort oder 15. November einen (1378)
tüchtigen Verkäufer
(mos.), der polnischen Sprache mächtig. Offerten sind Gehaltsansprüche und Abschrift der Zeugnisse beizufügen.
M. Flatauer, Schwetz a. W.

---

1 tüchtigen Verkäufer

für mein Manufakturwaaren-Geschäft der auch mit der Damen-Confektion sehr vertraut und gut polnisch spricht, gebrauche von sofort. (1416
Marcus Jacob Michel,
Nakel (Netze.)

Zur selbstständigen Leitung eventuell späteren Uebernahme meines Material- und Schankgeschäfts suche ich von sofort einen kautionsfähigen
jungen Mann
der polnischen Sprache mächtig. Offerten erbeten, persönliche Vorstellung erwünscht.
A. Jebram, Soldau

Für mein Colonialwaaren- u. Destillations-Geschäft suche ich per sofort
einen jüngeren Commis.
Paul Brosius,
(1397) Thorn.

Ein zuverlässiger Commis

der auch polnisch spricht, findet sogleich in einem lebhaften Colonialwaaren-Geschäft Stellung. Offerten werden brieflich mit Aufschrift Nr. 1231 durch die Expedition des Geselligen erbeten.

Ein Setzer
und ein Schweizerdegen
(Nicht-Verbändler)
können von sogleich eintreten. Off. erb. Buchdruckereibesitzer C. A. Scheffler, Zehlau Ostpr. (1269)

Suche von sofort noch einen
Buchbindergehilfen
der mit dem Hobel beschneiden kann. Stellung dauernd. Gehrke, Buchhdlg. und Buchbinderei, Osterode Opr.

Suche von sofort oder zum 15. d. M. einen tüchtigen (1091)
Uhrmachergehilfen.
T. Meyer, Uhrmacher, Argenau.

Tüchtige Zieglermeister

die mit Hoffmann'schen und anderen Oefen, sowie mit sämmtlichen Ziegelfabrikationen vertraut sind, weist nach der Obermeister H. Krause in Koktoschken bei Zuckau, Kreis Danzig.

---

10 Glasergesellen

erhalten in Osterode Opr. bei hohem Lohn oder Accord dauernde Beschäftigung. Schriftl. Meldungen erbeten an
Emil Hell, Glasermeister,
Thorn.

Tüchtige Tischlergesellen

finden dauernde und lohnende Beschäftigung bei (1369)
E. Hahn, Schöneck, Westpr.

Ein tüchtiger Stellmacher

findet Stellung in Czekanowko bei Lautenburg. (1377

Ein Klempnergeselle

flotter, tüchtiger Arbeiter, findet dauernde Beschäftigung bei (1376)
Otto Hensel, Neuenburg Westpr.

Zwei Schuhmachergesellen

finden dauernde Beschäftigung bei
F. Paatzke, Dt. Eylau, Markt.

3—4 Schneidergesellen
und ein Lehrling
finden von sofort dauernde u. lohnende Beschäftigung bei (8344
F. August, Zuschneider, Lessen.

Ein tüchtiger Schmied

ohne Gehilfe, mit eigenem Handwerkszeug, findet zu Martini d. Js. Stellung bei Frau L. Grunau, Sadlauken bei Saalfeld Ostpr. (1287

Eine zuverlässiger, tüchtiger
Schlosser
verheirathet, wird zur Ausbildung als Monteur für eine Gasanstalt gesucht. Gute Löhnung, dauernde Stellung. Meldungen nimmt die Exp. zur Weiterbeförderung unter Nr. 1266 entgegen.

Einen Sattlergesellen

(Wagenarbeiter), sowie **einen Lehrling** sucht Albrecht, Schwetz (Weichsel).

Ein tüchtiger Schneidergeselle und ein Lehrling

können sofort eintreten bei (1349)
Schneidermeister H. Werner, Lessen.

Maurer

tüchtige Arbeiter, werden bei gutem Lohn noch angestellt **beim Kasernen-Neubau in Strasburg Westpr.**

Ein erfahrener, strebsamer (1051)
Landwirth
Mitte 40er, evangel., Schlesier, befähigt, selbstständig zu wirthschaften u. devastirte Güter in wenigen Jahren zu lohnend. Erträgen zu bringen, sucht die Verwaltung eines Gutes zu übernehmen. Suchender befindet sich in ungekündigter Stellung. Offerten werden brieflich mit Aufschrift Nr. 1051 durch die Expedition des Geselligen erbeten.

Inspektoren

mit 2—5jähriger Praxis, sowie solche, die gerade ihre Lehrzeit beendigt, werden stets von uns gesucht. Bedingung Gute Zeugnisse. Landwirthschaftl. Beamten-Verein, Stettin, Bugenhagenstraße 14, II. (8718)

Hofinspektor

polnisch sprechend, Geh. 300—360 Mk. sucht sof. der **landwirthsch. Beamten-Verein Stettin**, Bugenhagenstr. 14 II.

Ein älterer, unverheiratheter
Wirthschaftsbeamter
1370
findet als Hof-Verwalter und Rechnungsführer sofort Stellung. Gehalt 300 Mk. Reflektanten wollen Zeugnißabschriften einsenden an Dom. Karolewo bei Goldfeld, Station Klahrheim.

In Schützendorf per Passenheim findet ein **junger Mann**, der die
Wirthschaft erlernen
will, resp. ein solcher, der sich gegen ein kleines Honorar in seinem Fach vervollkommnen will, sofort Stellung.
(1386 G. Fritze.

Einen Lehrling

Confession gleich, sucht (7403i
L. Wolfsohn jr.,
Kurz-, Seidenband-, Weiß-, Wollwaaren.

Gesucht für sogleich od. 1. Januar
ein Lehrling
gebildeter junger Mann, ohne Pensionszahlung. Brennereigut Ziethen bei Prechlau. (1214)

Für mein Stabeisen-, Eisenkurzw.-Geschäft verbunden mit Haus- und Küchengeräthen suche einen
Lehrling
mit guter Schulbildung bei freier Station im Hause. (1388
L. Schilkowski, Dt. Eylau.

Für mein Destillations-Geschäft suche ich einen
Lehrling
Sohn achtbarer Eltern, zum möglichst sofortigen Antritt. (1092)
G. Hirschfeld,
Dampffabrik für Sprit und Liqueure,
Thorn.

Zehn Erdarbeiter
finden von sofort Beschäftigung in Annaberg bei Melno. (1375)

Für Frauen u. Mädchen.

Ein gewandtes junges Mädchen sucht Stellung als **Verkäuferin** in einer Conditorei oder Bäckerei von gleich od. später. Adressen unter **A. K.** erbeten an die Exped der Neuen Westpr. Mittheilungen in Marienwerder. (1372)

Kindergärtnerin
1. Klasse, etwas musikal., sucht, da ihr bisher. Schüler anderweitigen Unterricht erhält, Stellung. Dieselbe ist u. kann sehr gut empfohl. werd. Gefl. Off. erb. an Frl. M. Parlow in Okollo bei Schleusenau. C. Kürbis, Bromberg.

---

1 musik. Erzieherin

gesetzten Alters, sucht Stellung; selbige ist auch gern bereit, im Haushalt mitzuhelfen. Gefl. Offerten unter **A. C.** Sängerau bei Ostaszewo Wpr.

Eine Meierin, Wirthin und eine Kindergärtnerin III. Klasse empfiehlt (1462)
Gniatczynski, Vermietherin,
Thorn, Seglerstraße 25.

Suche als Nähterin oder Stubenmädchen
auf einem Gute zu Martini cr. oder später Stellung, im Kleiderzuschnitt, Wäschenähen, auch im Plätten sehr geübt. A. Meitsch, Poledno b. Terespol.

Eine Kindergärtnerin
I. Klasse, musikalisch, wird auf's Land gesucht zu 2 Kindern, 5—6 Jahr, Elementar-Unterricht zu ertheilen; in der Wirthschaft und Handarbeit nicht unerfahren. Gefällige Off. mit Photographie und Gehaltsansprüchen zu richten an M. Kowalski, Truszczyna per Argenau. (1419)

Gesucht ein treues fleißiges (1456)
Ladenmädchen
für Schank- und Material-Geschäft, das der polnischen Sprache vollständig mächtig und schon in Stellung war. Gehalt 135 Mark. Antritt den 20. d. M. od. 1. Dez. F. Fast, Altmark.

Meierin
erfahren, gewandt, Gehalt und Tant. 300 bis 400 Mk, sucht zum 1. Januar die Dampf-Molkerei O. K. p. Rosoggen Ostpr.

Ein selbstthäiges, in Haus- und Landwirthschaft erfahrenes
Wirthschaftsfräulein
findet von sofort selbständige Stellung. Zeugnißabschriften und Gehaltsanspr. zu richten an Dom. Kl. Schläfken p. Gr. Koslau Ostpr. (1381)

Eine Wirthin
wird gesucht, die die Hauswirthschaft selbständig führt und Erfahrung in der Butterbereitung hat. Gehalt 240 Mk. Dom. Gr. Neuhof b. Berent. (1382

Rittergut Twierdzyn bei Mogilno per sofort gesucht ein ev. (1373)
erstes Stubenmädchen
sicher im Serviren und feiner Wäsche 2c. Gehalt 140 Mk. Abschrift der Zeugnisse einzusenden.

Reiche Heirath.

Für die vermög. Tochter eines Rittergutsbes. i. Schles. u. einer jung. u. **reichen** Waise suche ich **geeignete** Herren. Hierzu berechtigte Selbstreflekt. melden sich an **Julius Wohlmann, Breslau, Oderstraße 3.** (1498
Unbedingte Discretion. Rückporto erb.
Nur **reelle** Anträge werd. berücks.

Heiraths-Offerte!

Für mehrere Damen aus besten Familien mit nachweislich größerem Baarvermögen suche wiederum geeignete und feine Candidaten in guter und angesehener Position. —

Streng reelle, höchst coul. Ausführ., sowie unauffällige Corresp. sind ges. Sämmtl. Aufträge besitze ich nachweisl. direkt oder von Angehörigen, weshalb ich auch anonyme, postlagernde 2c. Offerten nicht berücksichtige. Ausführl. Schilderung der Verhältnisse 2c. mit Photographie und Rückporto beantwort. streng diskret (1209

Adolf Wohlmann,
Breslau, Ernststraße 6, II.
Adresse erbitte genau.
Begründet 1874.

Buchführung
einfach. u. dopp. kaufm. Rechnen
rc. lehrt gründlich
Emil Sachs, Markt 1.

Das zur Kaufmann Moritz und Minna Joseph'schen Konkursmasse gehörige (1420)

Waaren-Lager

welches aus

Putz-, Kurz-, Woll- u. Weißwaaren

besteht, soll **im Ganzen** verkauft werden. Der Verkauf soll meistbietend gegen sofortige Baarzahlung erfolgen, dem Verwalter und dem Gläubigerausschuß bleibt jedoch die Ertheilung des Zuschlags vorbehalten.

Der Verkaufstermin findet

am 26. November cr.,
Mittags 12 Uhr,
in meinem Bureau statt.

Kauflustige bitte ich, in diesem Termin zu erscheinen.

Das Waarenlager kann am Terminstage von 9 Uhr morgens ab besichtigt werden.

Die Bietungskaution beträgt 500 Mk.

Culmsee, im November 1891.

Der Konkurs-Verwalter.
Rechtsanwalt **Deutschbein.**

Die echten
Professor Dr. Jäger'schen
Unterkleider,
Dr. Lahmann's
Reform-Unterkleider,
Ziegler's
Patent-Corsetts,
Corsetts
mit echt Fischbein-Einlagen,
Carlsbader Glacé- und Wildleder-Handschuhe
aus der Fabrik von
M. Benoker & Sohn in Carlsbad
empfiehlt (1427)
Rudolf Braun,
Graudenz,
Marienwerderstraße 42.

Eine neue Sendung echt italienischer

Goldfische

empfingen und empfehlen solche schon von 25 Pfg. pro Stück an. (1430)

Aufträge nach Außerhalb werden in Blechkannen ausgeführt.

G. Kuhn & Sohn.

Einen groß. Posten guter, starker
eichener Speichen
hat billig abzugeben. (1054)
Jacob Lewinsohn,
Eisenhandlung.

30,000 Bierflaschen
ohne meine Firma
sofort billig abzugeben. (1328)
Hermann Ehmcke, Bierverleger.

Man hustet

nicht mehr bei dem Gebrauch von Walther's Honig-Zwiebelbonbons. Erfolg sicher, Geschmack vorzüglich, Wirkung grossartig, im Gebrauch billigst.
In Packeten à 15, 25 u. 50 Pfg.
bei **Fritz Kyser** und **W. Zielinski**, Altestrasse 5. (48)

Neu! Neu!

Schnell-Zeichner

(gesetzlich geschützt), mit welchem ein Jeder sofort: Personen, Landschaften rc. vorzüglich **naturgetreu** aufnehmen kann. In kurzer Zeit kann man viele Bilder anfertigen **(großer Erfolg).**

Preis Mk. 2,75 per Nachn. oder Briefm. Auf Wunsch Abbildung und Beschreibung gratis. (1423)

R. Scholz,
Versand-Geschäft, Königsberg i. Pr.

---

3 Flaschen Bairisch-Bier 25 Pf.
3 gr. Flaschen Braunbier 25 Pf.,
5 kl. Flaschen Braunbier 25 Pf.,
bei **Gustav Brand**, Markt 21.

Ein gut erhaltenes, gebrauchtes
einspänniges Roßwerk
sucht zu kaufen Weißermel, Wilhelmsdank, Kr. Strasburg Westpr.

Ausverkauf einer Konkursmasse

nur reelle und gediegene Waare, wie

Tricot-Taillen
Plüsch- und wollene Taillentücher
Capotten in Chenille und feiner Wolle
Gummiboots
für Herren, Damen und Kinder
rein wollene
Beinkleider und Jacken (System Jäger) (1344)
Gehäkelte Decken, von 10 Pf. an, rc. rc. bei

Ph. Weichbrodt, Jablonowo.

S. Herrmann

Graudenz, Kirchenstr. 4
Aeltestes
Möbel- u. Decorationsgeschäft
am Platze.



Silb. Medaille. Bronc. Medaille.

Reichhaltigstes Lager aller Arten **Kasten- u. Polstermöbel** in verschiedenen Holz- u. Stylarten, für **Salon-, Speise-, Wohn-, Herren- u. Schlafzimmer.** Complett eingerichtete Musterzimmer. **Kücheneinrichtungen. Uebernahme ganzer Wohnungs-Einrichtungen,** sowie dekorativer Arrangements, auch nach eigenen Entwürfen oder Angaben. (5584)

Coulanteste Zahlungsbedingungen. Reellste Preise

Teppiche. Gardinen. Stores. Möbelstoffe. Portièren. Majoliken. Broncen.

Gebr. Pichert,

Thorn, Graudenz, Culmsee,
Baumaterialien-Spezial-Geschäft,

offeriren ihr reichhaltiges Lager in Baumaterialien jeder Art, als: (8359)

Portland-Cement in bester Qualität,
Stückkalk und gelöschten Kalk,
Chamottesteine, Chamotteplatten und Formsteine jeder Art,
Dachpfannen jeder Art, glasirte und unglasirte,
Verblendsteine und Verblendplatten in allen Farben,
Thonplatten für Fußboden- und Straßenbelag in einfachen und reichen Mustern,
Wandplatten für Küchen, Badestuben,
Granitsteine, Stufen und Platten,
Estrich-, Mauer-, Stuck- und Modell-Gyps,
Gypsstuckgesimse, Leisten und Rosetten,
Mauerrohr, Rohrgewebe, Holzdeckengewebe rc. rc.

Einladung zur Betheiligung

an dem gemeinsamen Spiel von

100 Original-Loosen

der

Deutschen Antisklaverei-Geld-Lotterie

mit **18930** Gewinnen, darunter Hauptgewinne von

Mark 600 000, 300 000, 150 000, 100 000 rc.

Jedes 11. Loos gewinnt.

Ziehung am 24.–26. Novbr. 91 u. 18.–25. Jan. 92.

Preise für	ganze	halbe	zehntel Loose
für beide Klassen gültig:	Mk. 50,	Mk. 25,	Mk. 6,
nur zur I. Klasse	„ 25,	„ 13,	„ 3.

Porto und Listen für beide Kl. Mk. 1, für 1. Kl. 50 Pf. extra.

Einzelne Original-Loose zum amtlichen Preise:

zur 1. Klasse: 1/1 Mk. 21, 1/2 Mk. 10,50, 1/10 Mk. 2,20,
für beide Kl.: 1/1 „ 42, 1/2 „ 21,–, 1/10 „ 4,20.

Porto und Liste für jede Klasse 30 Pfg. extra. — Prospekte werden franco zugesandt. (1097)

Serienloos-Genossenschaft
in Berlin SW., Yorkstr. 73.

Die P. Kneifel'sche **Haar-Tinktur**

welche sich durch ihre außerordentliche Wirkung zur **Erhaltung** u. Vermehrung des Haares einen Weltruf erworben u. als vorzügl. Kosmetic. **unübertroffen dasteht**, möge man den vielen, meist schwindelhaften Mitteln gegenüber **vertrauensvoll anwenden.** Pomaden und dergl. sind bei Eintritt von Haarausfall trotz aller Reclame **völlig nutzlos;** auch hüte man sich vor Erfolg garantirenden Anpreisungen, denn ohne Keimfähigkeit kann kein Haar mehr wachsen. — Die Tinkt. ist amtl. geprüft. — In **Graudenz** nur echt bei **Fr. Kyser**, Marktplatz, in Marienwerder bei **P. Schauffler** am Markt in Flac. zu 1, 2 und 3 M.



CACAO RIQUET

Qualität allerfeinst:			Qualität hochfein:		
1/1	1/2	1/4 ℔ Dose	1/1	1/2	1/4 ℔ Dose
M 3.–.	M 1.55.	M –.80.	M 2.75.	M 1.40.	M –.75.

Fabrikanten **Riquet & Co.**, gegr. 1745, **Leipzig.**

Unsere Depôts am hiesigen Platze sind durch Plakat „**Elephant**“ erkenntlich.

Pferdedecken,
Schlafdecken, Reisedecken,
versendet (605)
Carl Mallon, Thorn.

Geld, mehrere Million. ohne Vermittelungsgebühren zu Hypotheken u. zu jedem Zweck, von 4 bis 5%. Agenten verbet. Reelle Auskunft ertheilt **D. C.** lagernd Berlin-Westend.

Deutsche

Antisklaverei-Lotterie

Ziehung I. Klasse bestimmt 24., 25. u. 26. d. Mts.

Haupttreffer Mk. 600 000, 300 000, 150 000, 125 000, 100 000, 75 000, 2 × 50 000, 1 × 40 000, 2 × 30 000, 3 × 25 000 etc. etc.

Gesammt-Geldgewinne 4 Millionen Mark sämmtlich ohne Abzug zahlbar.

Original-Loose { I. Kl. 1/1 21, 1/2 10,50, 1/5 4,20, 1/10 2,10 Mk.
für beide Kl. giltig 1/1 42, 1/2 21, 1/5 8,40, 1/10 4,20 Mk.

Porto und amtl. Listen für beide Klassen **50 Pf.** empfiehlt und versendet

D. Lewin, Bank- und Lotterie-Geschäft
Berlin C., Spandauerbrücke 16.

Reichsbank-Giro-Conto. Fernsprecher-Amt V, No. 3004.

Teegramm-Adresse: „Goldquelle“, Berlin.

Mein großes Pelzwaaren-Lager

von

Damen-Pelz-Mänteln und die beliebten **Pelz-Radmäntel** in verschiedener Ausführung, **Herren-Geh-** und **Reisepelze, Jagd-** und **Wirthschaftspelze, Schlittendecken, Fusssäcke, Fusstaschen, Jagdmuffen, Muffen, Kragen** und **reizende Boas, Baretts,** diverse Formen, große Auswahl von **Damen-Pelzfuttern, Stoff-** und **Pelzmützen** für Herren und Knaben, **Teppiche,** als Zimmerschmuck: **Bären-, Wolfs-, Leoparden-, Fuchs-, Dachs-** und **Angora-Decken,** in allen Farben, empfiehlt billigst (60)

Auswahlsendungen werden schnell ausgeführt.

Gustav Neumann,
3 Kirchenstraße 3.

Französisch. Mühlensteine

eigener Fabrikation in bester Qualität, für jede Müllerei, sowie sämmtliche **Mühlenbedarfsartikel** als:

Pa. Seidengaze, Picken etc.

offeriren zu soliden Preisen

Arndt & Loepert, Danzig
Kohlenmarkt No. 6.

Münchener Kindl
Culmbacher
Königsberger (Wickbold)
Grätzer
Culmsee'er

Biere in Gebinden u. Flaschen, beste Qualitäten, empfiehlt (1246)

R. Hildebrandt, Thorn, Brückenstraße 20.

Ziehung 1. Klasse 24.–26. November cr.

Antisclavereilotterie

Orig.-Loose I. Klasse 1/1 **21** Mk., 1/2 **10,50** Mk, 1/10 **2,10** Mk.
für beide Klassen: 1/1 **42** Mk., 1/2 **21** Mk., 1/10 **4,20** Mk.

Anth.-Volllose an in unserm Besitz befindlichen Original-Loosen in sortirten Nummern.

10/20	10/40	10/80
24 Mk.,	**12** Mk.,	**6** Mk.

für beide Klassen gültig.

Porto und Liste 50 Pfg. — Einschreiben 20 Pfg. extra.

Oscar Bräuer & Co.
Berlin W., Leipzigerstrasse 103.
Reichsbank-Giro-Conto. Telegr.-Adr.: Lotteriebräuer Berlin.

Beachtenswerth für Hausfrauen!!

Zu **Weihnachtseinkäufen** empfehlen wir unsere reellen Schlesischen **Gebirgs-Leinen, Hausmacher reinl., Pa. Handgewebe** zu Leib- und **Bettwäsche**, 82–84 cm breit, pr. Meter: starkfädig **65** Pf., mittelfädig, kräftig, **70** Pf., feinfädig **76** Pf. und gewähren bis **20. Dezember d. J. 4 %** Rabatt.

Portofreie Zusendung von **15 Mark** an pr. **Nachnahme.** Nichtgefallendes wird auf **unsere Kosten** zurückgenommen. (9829)

Brodkorb & Drescher, Gebirgsleinen-Handweberei, **Landeshut** i. Riesengeb. (i. Schles.)

Muster und **Preisbuch** von **Leinen, Bettbezügen, Inletts, Hand-** und **Taschentüchern** auf Wunsch **portofrei.**

Prima Hemdentuch (nadelfertig), à Stück, **20 Meter** lang, 82 cm breit, Mark 9.00, 10.00, 10.80, 11.80.

---

600 Zentner Daber'sche
Eßkartoffeln
pro Ztr. 3 Mk. und 1000 Zentner
Zwiebel-Kartoffeln
ab Bahnhof Osterode sind zu verkaufen in Schildeck b Reichenau Ostpr.

Zu recht günstigen Bedingungen steht eine (1368)
Bock-Windmühle
mit einigen zwanzig Morgen Land incl. Wiese zum Verkauf.

Auskunft ertheilt Lehrer Gemrich in Blietnitz bei Kramske.

Echte Teltower Rübchen
versendet pr. Bahn und Post
(1298) **H. Toepffer, Teltow.**

Beste und billigste Bezugsquelle für garantirt neue, doppelt gereinigt und gewaschene, echt nordische

Bettfedern.

Wir versenden zollfrei, gegen Nachn. (nicht unter 10 Pfd.) **gute neue Bettfedern** per Pfund für **60 Pfg., 80 Pfg., 1 M.** und **1 M. 25 Pfg.;** feine prima Halbdaunen **1 M. 60 Pf.;** weiße Polarfedern **2 M.** und **2 M. 50 Pfg.;** silberweiße Bettfedern **3 M., 3 M. 50 Pf., 4 M., 4 M. 50 Pfg.** und **5 M.;** ferner: echt chinesische Ganzdaunen (sehr füllkräftig) **2 M. 50 Pfg.** und **3 M.** Verpackung zum Kostenpreise. — Bei Beträgen von mindestens 75 M. 5% Rabatt. Etwa Nichtgefallendes wird frankirt bereitwilligst zurückgenommen.

Pecher & Co. in Herford i. Westf.

Drittes Blatt. **Der Gesellige.** No. 262.

Graudenz, Sonntag] [8. November 1891.

Westpreußische Künstler.

Reich an Künstlern ist Westpreußen nie gewesen. Die Kunst sucht lieber die Länder auf, wo ein dankbarer Boden, ein mildes Klima behaglichen Wohlstand und Muße mit sich bringen. In Ländern, deren Bewohner noch in strenger Arbeit für des Lebens nächste Bedürfnisse tagaus, tagein schaffen müssen, ist der Boden für ein reiches Erblühen der Kunst nicht zu finden. Dazu kommt ein Zweites. Ein italienischer Gelehrter Namens Lombroso hat eine Untersuchung über die Heimath und die Jugend der Künstler Italiens angestellt. Die „Ebene" kommt nach seinem Ergebnisse minder günstig weg; im Bergland sind die meisten Dichter, Maler und Bildhauer Italiens geboren. Er sucht nach dem Grunde und findet ihn darin, daß der Bewohner der Ebene, minder leidenschaftlich, eine kühlere Denkart hat, die ihn zu einem Lebensberuf heranzieht, der ihm praktische Aufgaben stellt und sichere Erfolge verspricht, wie sie der Künstlerberuf nicht darbietet. Es trifft dies wohl auch für Westpreußen zu. Um so erfreulicher ist es, doch von Söhnen Westpreußens erzählen zu können, die sich durch eigene Tüchtigkeit und durch die Förderung ostdeutscher Kunstfreunde durch alle Hindernisse zu tüchtigen Künstlern durchgerungen haben. Aus Berliner Kunstwerkstätten berichtet die illustrirte Zeitschrift „Die Kunst für Alle" Folgendes:

„Fernab von den oft noch mit einem gewissen Luxus ausgestatteten Ateliers zahlreicher Meister arbeitet im Ausstellungspark in einem halben Stadtbahnbogen ein in jeder Hinsicht origineller Künstler, der Bildhauer Ludwig Klinck aus Klein Zeisgendorf bei Dirschau, der bei der Jubelausstellung im Jahre 1886 mit einem Riesenwerke „Mazeppa" vor die Oeffentlichkeit trat und Anerkennung fand, wenigstens in den Augen der Preisrichter, die das Werk mit einer „Ehrenvollen Anerkennung" auszeichneten; von dem großen Publikum ward dasselbe aber seiner riesigen Dimensionen wohl meist übersehen; es war zu groß, zu klein der Raum, in dem es stand, die Komposition äußerst verwegen und der Stoff vielen zu ergreifend. Im Atelier Klincks, das gleichzeitig dem Künstler als Salon, Wohn- und Schlafraum, Vorrathskammer und als Küche dient, befinden sich noch drei andere Entwürfe zu einem „Mazeppa", die noch eine viel verwegenere Komposition zeigen, als der ausgeführte. Großartiger und gewaltiger in der Komposition als der Mazeppa ist das jetzige Kolossalwerk des Künstlers; an ihm arbeitet Klinck seit 1887 mit nie erlahmendem Schaffen. Sein Wunsch, es in diesem Jahre zur Ausstellung zu bringen, ist nicht in Erfüllung gegangen; voraussichtlich wird derselbe im Frühjahre 1892 erfüllt werden. „Befreiung" heißt die neue Gruppe. Ein Riese hat ein herrliches Weib entführt, das er auf sein Roß gehoben davonträgt. In wildem Jagen wird er von dem Befreier aufgehalten, der mit hocherhobener Lanze gegen den Entführer auftritt, seine Brust gegen die des Rosses stemmend, letzteres hochaufbäumen macht, mit seiner Linken den linken Arm des Weibes faßt und mit der Rechten kaltblütig zum Todesstoß gegen den Entführer ausholt. Das Weib unterstützt den Befreier. Mit dem rechten Fuße stößt es den Entführer von sich, der mit dem linken Arm sich zu decken sucht, während er mit der Rechten in die Mähne des Pferdes greift und das linke Bein krampfhaft in den Schenkel des Pferdes preßt, um sich auf demselben zu erhalten. Doch im nächsten Augenblicke muß die Befreiung vollendet sein. Das Werk, eine großartige Komposition und sicher und geschickt durchgeführt, zeigt volle Originalität und eine auf der Höhe ihres Könnens stehende, völlig in sich abgeschlossene Künstlernatur, von der man sich verwundert fragen muß, wie es möglich war, daß sie bis jetzt unbekannt und verborgen blieb."

Unter den Berliner Malern befindet sich auch ein Sohn der Stadt Graudenz, Julius Wentscher, der Sohn des ehemaligen Kaufmanns und späteren Magistratsrendanten Herrn G. F. Wentscher, der 1842 geboren, nach langem Ringen erst seine Künstlerlaufbahn einschlagen konnte. Dreißig Jahre war er bereits alt, als ihm kunstliebende Königsberger Persönlichkeiten, die sein Talent erkannten, den Besuch der dortigen Malerakademie ermöglichten. Lange Zeit war er in München und Italien, studirte dann emsig die Seelandschaften am Ost- und Nordseestrand, an der Küste Norwegens von Fjord zu Fjord bis nach Hammerfest hinauf. Vor ungefähr 8 Jahren siedelte er von Königsberg nach Berlin über, um in dem Künstlerwettkampf der Hauptstadt Anregung zu fruchtbarem Schaffen zu gewinnen. Jüngst hatte er die Aufmerksamkeit der Kunstfreunde durch ein Bild auf sich gezogen, das er in München ausgestellt hatte. Es war eine stimmungsvolle Landschaft, welche für einen hohen Preis ein Münchener Kunstliebhaber erstand.

Wir heben diese beiden Namen hervor, weil ihre Träger in der letzten Zeit in der Kunstwelt besonderes Aufsehen erregt haben. Von anderen Künstlern, die unserer westpreußischen Heimath entsprossen sind, werden wir später reden.

---

44. Forts.] **Der Stern der Anthold.** [Nachdr. verb

Von Adolf Streckfuß.

18.

Verschiedene Bestellungen erwarteten Hermann, als er bald nach Mittag direkt vom Bahnhofe nach seiner Wohnung zurückkehrte. Anna hatte sie angenommen und berichtete dem Herrn Doktor, daß sein Besuch in drei verschiedenen Fällen am Nachmittage so bald wie möglich erwartet werde. Der Herr Geheimrath v. Leuthold habe schon gestern zweimal und heute Morgen noch einmal geschickt, der Herr Doktor möge ja sofort ihn besuchen, sobald er von der Reise zurückkehre, und auch der Schlossermeister Währitz sei ein sehr wohlhabender Mann, der auch um den Besuch des Herrn Doktors bitte. Die Wittwe Annecker freilich sei eine arme, aber sehr anständige und redliche Frau, sie werde wohl wieder von der Gicht geplagt sein; die Tochter habe den Besuch nicht allzu eilig gemacht und nur gebeten, der Herr Doktor möge bei ihrer Mutter vorsprechen, wenn er in den nächsten Tagen etwa durch die Schandlerstraße komme.

So berichtete Anna mit großer Genugthuung. Nun aber möge der Herr Doktor sich eilen, es sei die höchste Zeit, daß der Herr Geheimrath warte, aber einen Augenblick müsse er doch noch warten, sie wolle ihn nur erst abbürsten, denn so staubig von der Reise dürfe er in das vornehme Haus nicht gehen.

Hermann wollte sich zwar eine solche Dienstleistung verbitten, aber es kam nicht dazu, Anna hatte schon die Kleiderbürste in der Hand.

„So, wir sind fertig! Kein Stäubchen ist mehr zu sehen. Und nun eilen Sie, Herr Doktor, der Herr Geheimrath darf nicht länger warten!"

Er gehorchte lächelnd, schon fünf Minuten nach seiner Rückkehr befand er sich auf dem Wege zu dem neuen Patienten. Sein erster Besuch galt dem Geheimrath, der ja drei Mal nach ihm geschickt hatte und ihn wirklich mit Sehnsucht zu erwarten schien.

Durch die begeisterten Lobpreisungen des Meisters Elsner veranlaßt, hatte der Geheimrath von Leuthold, der an einer heftigen Halsentzündung litt, den viel gerühmten jungen Arzt rufen lassen, und gerade zur rechten Zeit kam Hermann, um dem gequälten Patienten sofort Linderung seiner Schmerzen verschaffen zu können.

Sehr zufrieden mit dem ersten Erfolg seiner begonnenen Kur verließ Hermann den Geheimrath, der ihm verbindlich für seine erfolgreichen Bemühungen gedankt und um baldige Wiederholung seines Besuches gebeten hatte. Er stieg eben die Treppe hinunter, da stand er bei einer Wendung derselben vor dem Lieutenant v. Richthausen, der im Begriffe war, dieselbe Treppe hinaufzusteigen.

„Wahrhaftig Baron Anthold, das ist ein glückliches Zusammentreffen," rief Richthausen vergnügt, „ich will eben meinen Onkel Leuthold, der krank sein soll, besuchen, und treffe nun Sie, den ich seit vierzehn Tage lang vergeblich gesucht habe. Wo in aller Welt mögen Sie nur wohnen? Ich habe alle Fremdenlisten vergeblich durchforscht, habe in sechs oder sieben Gasthöfen nach Ihnen gefragt, aber Sie waren nicht aufzufinden. Nun aber habe ich Sie, und lasse Sie nicht wieder los, ehe Sie mir gebeichtet haben."

„Was soll ich Ihnen denn beichten?"

„Haben Sie Ihr Versprechen ganz vergessen? Sie wollen mich einführen in das Haus des Geheimraths Treu! Ich schwöre Ihnen zu, von Tag zu Tag, von Stunde zu Stunde habe ich gewartet auf ein Wort von Ihnen. Zweimal bin ich der himmlischen Adele begegnet — es ist kein Wunder, denn ich gehe wohl täglich ein Dutzend Mal durch die Grafenstraße — ich habe sie gegrüßt und sie hat mir gedankt, aber so kalt, so stolz, so fremd! Freilich, sie kennt mich ja nicht, aber es hat mich doch gekränkt. Ich bin zum Wahnsinn verliebt. Auf Sie Baron, habe ich meine ganze Hoffnung gesetzt, und Sie lassen mich im Stich! Ich habe so fest auf Ihr Versprechen gebaut, haben Sie es denn ganz vergessen, oder wollen Sie es nicht halten?" —

Hermann fühlte sich etwas beschämt, denn seit der Zeit hatte er das gegebene Versprechen wirklich vergessen, zum Glück war er desselben bei seinem letzten Besuch im Treuschen Hause eingedenk gewesen. Er hatte dem Geheimrath im Laufe der Unterhaltung mitgetheilt, daß ein Bekannter von ihm, Lieutenant von Richthausen, ein liebenswürdiger Offizier aus sehr alter, reichbegüterter Familie, den lebhaften Wunsch hege, in das Treusche Haus eingeführt zu werden, aber zu bescheiden sei, seine einmal abgewiesene Visite zu wiederholen. Der Geheimrath hatte hierauf sehr zuvorkommend erwidert, daß jeder von Hermann empfohlene Freund ihm stets willkommen sein werde. Dieser Unterredung gedachte jetzt Hermann und es gereichte ihm zur Genugthuung, daß er ihren Inhalt Richthausen mittheilen und hierdurch den Beweis geben konnte, daß er sein Wort erfüllt habe; aber ein Mißbehagen, dessen er sich schämte, fühlte er doch darüber, daß Richthausen jetzt strahlend vor Glückseligkeit ausrief:

„Ich weiß gar nicht, Baron, wie ich Ihnen danken soll! Auf Ehre, Sie haben mich zum glücklichsten aller Menschen gemacht! Noch heute, jetzt gleich wiederhole ich meinen Besuch! Ich kümmere mich den Teufel um die tollen Gerüchte, welche heute die Stadt durchschwirren. Die himmlische göttliche Adele liebe ich zum Wahnsinnigwerden, was geht mich ihr Vater an?"

„Von welchen Gerüchten sprechen Sie?" fragte Hermann, durch die letzten Worte beunruhigt.

„Leben Sie denn einsam in der Wüste, lieber Baron, daß Sie nicht wissen, wovon alle Welt in D. spricht? Haben Sie denn gestern und heute gar nichts von der ritterschaftlichen Bank zu Sp. und von dem Geheimrath Treu gehört? Die ganze Stadt spricht ja von den tollen Gerüchten. An der Börse spricht man von nichts anderem und selbst in unseren Kreisen hört man überall, wohin man kommt, das Wort „ritterschaftliche Bank" und den Namen „Treu."

„Ich weiß von nichts. Ich war gestern und heute verreist und bin erst seit einer halben Stunde wieder in D."

„Dann freilich ist es natürlich, daß Sie nichts wissen. Es ist in der That eine ganz abscheuliche Geschichte. Die ritterschaftliche Bank in Sp. hat plötzlich ihre Zahlungen eingestellt. Eins der größten, und wie man jetzt glaubte, eins der solidesten und festesten Bankinstitute Deutschlands ist total ruinirt, dies weiß ich aus sicherster Quelle. Die Aktien, die vorgestern noch an der Börse mit einhundertundfünfzig bezahlt wurden, sind an der heutigen Börse mit zwei Prozent ausgeboten worden und fanden keinen Käufer. Ich selbst verliere an der abscheulichen Bank ein paar tausend Thaler: es ist kein Unglück, aber doch immerhin ein unangenehmer Verlust."

„Und der Geheimrath Treu? War er bei der Bank betheiligt?"

„Mit ungeheuren Summen, wie man sagt. Es sind wunderbare Geschichten, die erzählt werden. Er soll die Bank und diese soll ihn ruinirt haben, sein Sturz, so meint man, sei schon in den nächsten Tagen zu erwarten. Wie das gekommen, habe er nicht recht begriffen. Ein Direktor der Bank soll kürzlich gestorben und der zweite Direktor schwer erkrankt sei, da hat denn ein gewissenhafter Bankbeamter Einsicht in die geheimen Bücher erhalten und herausgefunden, daß die Bank ruinirt sei; Treu müsse nun alle seine Wechsel sofort zahlen, so erzählt man, und könne er dies nicht, dann falle er selbst. Er soll auch sonst noch für die Bank große Verpflichtungen eingegangen sein, von denen ich nichts verstehe, kurz, er steht nach der allgemeinen Ansicht unmittelbar vor dem Bankerott. Er giebt sich zwar noch den Schein, als ob gar nichts vorgefallen sei; aber Niemand glaubt ihm, obgleich bis jetzt alle Zahlungen pünktlich geleistet worden sind. Es wäre wirklich schrecklich, wenn die himmlische Adele ein solches Schicksal erleben sollte; mich aber soll auf Ehre dasselbe nicht abhalten, meinen Vorsatz auszuführen. Was kümmert es mich, ob ihr Vater ein Millionär oder ein Bankerottirer ist, ich liebe sie, sie allein! Ich gestehe Ihnen, wenn ich es mir recht überlege, bin ich selbstsüchtig genug, mich fast darüber zu freuen, daß die fabelhaften Millionen des alten Treu sich als blauer Dunst zeigen. Meinen Sie nicht auch, lieber Baron, daß ich jetzt die besten Aussichten habe?"

Das war eine Gewissensfrage!

„Fordern Sie keine Zustimmung von mir!" antwortete Hermann barsch auf die eine lange Auseinandersetzung schließende Frage. „Ich bin kein geeigneter Rathgeber in Liebesaffairen!"

„Wahrhaftig, lieber Baron, ich hatte vergessen, daß Sie ein geschworener Weiberfeind sind. Aber zu meiner Hochzeit müssen Sie doch kommen, denn Sie sind ja der Schöpfer meines Glückes, da ich durch Sie die Möglichkeit erlangt habe, den heutigen Besuch bei dem Geheimrath zu machen. Dort jene Droschke erster Klasse soll mich nach der Grafenstraße tragen. Ich müßte kein Richthausen sein, wenn nicht nach einer halben Stunde der Geheimrath Treu mich selbst seiner Tochter zuführen und vorstellen sollte. Leben Sie wohl, Baron, diese Droschke soll Cäsar und sein Glück tragen!"

Fort war er. Aus der Droschke grüßte er noch einmal mit einem glückselig lächelnden Gesicht, dann legte er sich in die Kissen zurück, die Füße streckte er auf den Vordersitz und so fuhr er der Grafenstraße zu.

„Wer so glücklich wäre, ein solches Selbstbewußtsein zu besitzen!" murmelte Hermann dem Fortfahrenden mit trübem Blick nachschauend. Er war unzufrieden mit sich selbst, unzufrieden darüber, daß er nicht offen und aufrichtig gegen Richthausen gewesen war, nicht Vertrauen mit Vertrauen erwidert hatte, unzufrieden auch darüber, daß ihn gegen sein besseres Wollen ein peinigendes Gefühl der Eifersucht quälte, daß ihm der Gedanke, dem eitlen, jungen Offizier selbst den Zutritt in das Treu'sche Haus geöffnet zu haben, fast unerträglich war.

Aber fort mit solchen Gedanken! Sie durften ihn nicht stören in der Erfüllung seiner Berufspflicht. Den Kranken, die seine Hülfe begehrten, mußte jetzt sein ganzes Denken zugewendet sein. In der Erfüllung dieser Pflicht fand er die Ruhe wieder, welche durch die Unterredung mit Richthausen so sehr erschüttert worden war.

Es war schon ziemlich spät am Tage, als Hermann in sein Zimmer trat; er hoffte hier den Polizeirath zu finden, der ihm beim Abschied versprochen hatte, gegen Abend bei ihm vorzusprechen; aber der Erwartete war nicht gekommen. Ein Brief, den Hermann auf seinem Schreibtisch an der für alle, während seiner Abwesenheit einlaufenden Briefe bestimmten Stelle fand, lautete:

„Mein Versprechen, Sie heute noch zu besuchen, geehrter Herr Doktor, kann ich nicht halten. Jede Minute meiner Zeit ist für heute und wohl auch für die nächsten Tage in Anspruch genommen und außerdem, ich sage es Ihnen offen, vermöchte ich es sobald noch nicht über mich, mit voller Unbefangenheit in den Kreis zu treten, in welchem ich mich früher so glücklich gefühlt habe, nachdem jetzt die Verhältnisse gänzlich verändert sind. Sie haben mir versprochen, mir zu vertrauen, mich meinen Weg gehen zu lassen, wie ich ihn meiner Ueberzeugung nach gehen muß. Die Mannesehre und die Pflicht sind meine Leitsterne, ihnen werde ich folgen! Werden Sie nicht irre im Vertrauen auf mich, auch wenn Sie vielleicht während einiger Tage nichts von mir hören. Es ist besser für Sie und für das Gelingen des Werkes, mit welchem Sie mich beauftragt haben, wenn Sie für die nächste Zeit ganz unbetheiligt an demselben sind. Ich fordere Ihr Vertrauen und ich werde es rechtfertigen! Ihr freundschaftlich ergebener

Mendler."

Der Brief beunruhigte Hermann. Er hatte am Morgen während der Eisenbahnfahrt von F. her, während er allein mit Mendler im Koupee saß — Schranitz hatte in einem anderen Wagen sich Platz gesucht — seine ganze Ueberredungskraft aufgeboten, um den Polizeirath zu überzeugen, daß für ihn nach keiner Richtung hin ein Grund vorliege, sich von dem ihm so lieb gewordenen Besuch in dem Hinterzimmer zurückzuziehen.

Hermann hatte seinen ganze Scharfsinn aufgeboten, um immer neue Gründe dafür aufzufinden, daß unmöglich Frau Dankelmann die verschollene Sabine sein könne, und er glaubte den Polizeirath überzeugt zu haben; dieser hatte ihm zuletzt nicht mehr widersprochen und ihm endlich sogar zugesagt, daß er in gewohnter Weise zur Dämmerstunde sich einfinden und mit Hermann den Besuch im Hinterzimmer machen wolle.

Wenn Mendler sein Versprechen unerfüllt ließ, wenn er in dunklen Worten nur Vertrauen forderte, dann mußte er neue Entdeckungen gemacht haben, welche seine Ansicht bestätigten. Hermann erinnerte sich jetzt auch seines ersten Gespräches mit Frau Dankelmann, des Interesses, welches die alte Dame für die Familie Anthold gezeigt, der Aengstlichkeit, mit welcher sie plötzlich die Unterredung abgebrochen hatte. Sie war vertraut mit den intimsten Familienverhältnisse der Barone von Anthold, wußte sie doch, daß Baron Robert von Anthold seine Braut Elisabeth von Orning nicht geliebt habe. „Der arme gute Robert!" so hatte sie gesagt; Hermann erinnerte sich plötzlich genau der Worte, welche sie gebraucht hatte, „er war nie sehr willensstark. Wie schwer mag er im Kampfe zwischen seiner Liebe und der Furcht vor seinem strengen Vater gelitten haben!"

Verriethen die Worte nicht die Theilnahme der Schwester für den Bruder, für den sie trotz vierzigjähriger Trennung doch noch immer die alte geschwisterliche Liebe sich bewahrt hatte?

Alle die scharfsinnigen Schlüsse, mit denen Hermann den Polizeirath bewiesen hatte, Frau Dankelmann könne gar nicht die für todt gehaltene Sabine sein, verloren plötzlich für ihn selbst ihren Werth; noch war er zwar nicht überzeugt, aber schon war er mehr als geneigt, daran zu glauben, daß er doch der Lösung des Familienräthsels nahe sei.

— Die interessanteste Erscheinung in den Straßen Berlins ist gegenwärtig ein kaffeebrauner Herr Namens Muhamed Buselham, ein Marokkaner, der seit Beginn des Winters als Lehrer des Arabischen am Berliner Seminar für orientalische Sprachen thätig ist. Seine malerische Tracht — schneeweißer Turban mit karminrother Einlage, schwefelgelbe Pantoffeln, blendendweiße Strümpfe, helle Pluderhosen, langer blauer Rock, gelbgrauer Mantel mit Kapuze, dunkle Hals- und Brustkette — hebt ihn weithin auffällig ab und schafft ihm stets ein zahlreiches Gefolge, besonders von Kindern und Damen. Bei seinem täglichen Erscheinen im Lustgarten kurz vor 11 Uhr rennen ihm die Kinder entgegen und reichen ihm zum Gruß die Hand. In höflichster Form erwidert Muhamed den Gruß der kleinen Mädchen, während er mit den Knaben etwas freier verkehrt und diesen mit der Hand über die Stirn streicht.

Spezialarzt Dr. med. Meyer Berlin, Leipzigerstraße 91, heilt alle Arten v. äußeren, Unterleibs-, Frauen- u. Hautkrankheiten jeder Art, selbst in den hartnäckigsten Fällen, gründlich und schnell. Sprechstunden von 11—2 Vorm., 4—6 Nachm. Auswärts brieflich.

Hôtel Schweizerhof
Königsberg i. Pr. Steindamm, rechte Str. 134.
Zimmer incl. Service von **1,50** Mk. aufwärts. Hochachtungsvoll
(998) **M. Jedamczyk.**

Pianinos. Kreuzsait. Eisenbau, von 380 M. an. Ohne Anzahl. à 15 M. monatl. Kostenfreie 4wöchentl. Probesendung. (4932
Fabrik Stern, Berlin, Neanderstr. 16.

Ohne jede Concurrenz.
Nähmaschinen
hocharmige Singer- mit Kasten und allem Zubehör für
Mark 60
unter 2jähriger Garantie!
S. Landsberger
Thorn.
☞ Bestellungen nach außerhalb nur gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages. (9320)



Lilionese
(Schönheitswasser) zur Verschönerung d. Haut Entfernung von Sommersprossen, gelb. Teint, Mitessern etc. d. Flasche Mk. 2.—.
Enthaarungsmittel
zur Entfernung von Arm- und Gesichtshaaren (Bartspuren bei Damen) in wenig Minuten, ohne Nachtheil für die Haut, à Fl. Mk. 2.50. (2386 b)
Eau d'Athènes (Haarwuchs-Essenz), das beste Mittel zur Reinigung des Kopfes von Schinnen, Beseitigung des Ausfallens der Haare und zur Stärkung u. Kräftigung des Haarwuchses ¹/₁ Fl. Mk. 3.—, ¹/₂ Fl. Mk. 1.50.
Haarfarbe
zum echt Färben ergrauter u. roter Kopf u. Barthaare in allen Nüancen, garantir unsch. ¹/₁ Fl. Mk. 2.50, ¹/₂ Fl. Mk. 1.25



Haarwuchs-Pomade
z. schnelleren Erlangung eines Barts, auch zum Kopfhaarwuchs anwendbar, d. Dose Mk. 1.50. Kopien v. Dankschreiben sind im Depot einzusehen. Für d. Wirkung und Unschädlichkeit der Artikel garantirt die Fabrik **Rothe & Cie.,**
Berlin SO., Oranienstraße 207.

Für Graudenz alleinige Niederlage b. Fritz Kyser, Drogen-Handl., Markt 12.

Zahnheil beseht Zahnschmerz sofort jed. Art, wenn kein anderes Mitt. hilft! Flac. ausr. f. 1 J. 60 Pf. Nur b. Kfm. B. Krzywinski, Graudenz. [9406

Einen großen Posten
eisern. Militär-Bettgestelle
complett mit Bretereinlage evtl. auch mit Strohsack und Keilkissen, verkauft billig **Jacob Lewinsohn,**
(1055) Eisenhandlung.

Nur echt mit dieser Schutzmarke.
Huste-Nicht
Schutz-Marke
Malzextractu. Caramellen
von L. H. Pietsch & Co., Breslau.
Von vorzüglicher Wirksamkeit und Güte, was durch zahllose Anerkennungen und Dankschreiben bestätigt wird. Seit 14 Jahren in seiner sanitären Wirkung als Hausmittel unübertroffen bei allen Uebeln der Athmungsorgane und daher ärztlich gern empfohlen bei Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Halsleiden, Keuchhusten etc. (1270)
Flaschen a Mk. 1, 1,75 und 2,50; Beutel a 30 und 50 Pfg.
Zu haben in **Graudenz:** Fritz Kyser; **Schwetz:** Dr. E. Rostocki; **Löbau:** M. Goldstand's Söhne; **Soldau:** C. Rotkowski; **Culm:** Otto Peters; **Marienwerder:** Gust. Schulz u. Herm. Wiebe; **Ortelsburg:** Apotheke; **Bischofswerder:** H. v. Hülsen Nachf.; **Lautenburg:** F. Schiffner.

Gustav Herrmann & Friedländer
Eigene Fabrikation — Engros — Export. **BERLIN S.,** Wallstrasse 30, I. Et.
empfehlen an Wiederverkäufer: (9099)
Strümpfe, Socken und Tricotagen
in allen Preislagen zu vortheilhaftesten Preisen. Muster gegen Aufgabe von Referenzen.
Tischdecken, Portièren und Vorleger
vom billigsten bis besten Genre in geschmackvollsten Ausführungen.

C. H. Schröter & Co.
Fabrik französischer Mühlsteine
Vorstadt Langfuhr-Danzig
empfiehlt **französische Mühlsteine** eigener Fabrikation zu sämmtlichen Mahlzwecken. Für Oelmühlen: **Koller- und Bodensteine** in Granit und Sandstein. Für Papierfabriken: **Raffineur** zur Holzstofferzeugung. — **Englische Graupensteine.** — **Deutsche Mühlsteine** aus schlesischen und sächsischen Brüchen. — **Katzensteine** zu Well- und Zapfen-Lagern. — **Gussstahl- u. Silberstahlbicken, Halter** hierzu in Holz und Eisen, **Kraus-Hämmer,** echte Schweizer **Müller-Gaze** und **Mühlsteinkitt.** (894)

Pianos
Harmoniums zu Fabrikpreisen. Theilzahlung, 15jährige Garantie. Franco-Probesendung bewilligt. — **Preislisten u. Zeugnisse stehen zu Diensten.** (8761)
Pianofabrik Georg Hoffmann, BERLIN SW. 19,
Kommandantenstrasse 20.







Merkmale, an welchen man Magenkrankheiten erkennt, sind: Appetitlosigkeit, Schwäche des Magens, übelriechender Athem, Blähung, saures Aufstoßen, Kolik, Sodbrennen, übermäßige Schleimproduction, Gelbsucht, Ekel und Erbrechen, Magenkrampf, Hartleibigkeit oder Verstopfung.
Auch bei Kopfschmerz, falls er vom Magen herrührt, Ueberladen des Magens mit Speisen und Getränken, Würmer-, Leber- und Hämorrhoidalleiden als heilkräftiges Mittel erprobt.
Bei genannten Krankheiten haben sich die Mariazeller Magen-Tropfen seit vielen Jahren auf das Beste bewährt, was Hunderte von Zeugnissen bestätigen. Preis à Flasche sammt Gebrauchsanweisung 80 Pf., Doppelflasche Mk. 1.40. Central-Versand durch Apotheker **Carl Brady, Kremsier** (Mähren).
Man hütet sich vor Nachahmungen und verlange ausdrücklich Mariazeller Magentropfen. Man bittet die Schutzmarke und Unterschrift zu beachten.
Schutzmarke. C. Brady
Die Mariazeller Magen-Tropfen sind echt zu haben in
Graudenz: Rosenbohm, Apotheker, königl. privil. Schwanen-Apotheke; in **Bischofswerder: Kossak**'sche Apotheke; in **Freystadt:** Apotheker **Rossmann;** in **Lessen:** Apotheker **F. Liebig.** (7977)

Voigts Lederfett ist das Beste. Ueberall vorräthig. Man achte genau auf Etiquette und Firma: **Th. Voigt, Würzburg.** Hauptdepot: **Fritz Kyser** in Graudenz. (1228)

Sämmtl. Papiere & Düten
mit und ohne Druck, beste Waare, zu billigsten Preisen, sowie (8694)
☞ **Hutbeutel** ☜
mit Druck, 1000 Stück 10 Mk., offerirt
L. Pottlitzer, Bromberg
Düten-Fabrik

Elegante und solide
Anzugstoffe für Herren u. Damen liefert die Tuchfabrik von (1110)
C. W. Schuster, Strausberg.
Proben frei.

Trockenes Schnittmaterial
in feinem russischen Kiefern. Holz, offerire ich in Stamm- und Zopfwaare I. und II. Klasse, von ¹/₂" bis 3" Stärke.
Julius Kusel, Wilhelmsmühle, Thorn. (2772)

C. J. Gebauhr
Flügel- u. Pianino-Fabrik
Königsberg i. Pr.
Prämiirt: London 1851. — Moskau 1872 — Wien 1873 — Melbourne 1880 — Bromberg 1880.
empfiehlt ihre anerkannt vorzüglichen Instrumente. Unerreicht in Stimmhaltung und Dauerhaftigkeit der Mechanik, selbst bei stärkstem Gebrauch. Höchste Tonfülle, leichteste Spielart.
Theilzahlungen
— Umtausch gestattet. —
Illustrirte Preisverzeichnisse gratis und franco.

Kiefernbohlen
Kiefernbretter
Eichenbohlen (3355)
Eichenbretter
Pappelbohlen
Pappelbretter
Birkenbohlen
offerirt in bester Qualität die Dampfschneidemühle von
C. Kannenberg, Stuhm.

Die weltbekannte
Bettfedernfabrik
Gustav Lustig, Berlin S. 15,
versendet gegen Nachnahme (nicht unter 10 Mk.) garantirt neue, vorzügl. füllende **Bettfedern,** das Pfd. 55 Pf., [2652 **Halbdaunen,** das Pfd. Mk. 1,25, weiße Halbdaunen, das Pfd. Mk. 1,75, beste Ganzdaunen, das Pfd. Mk. 2,75. **Von diesen Daunen genügen 3 Pfund zum größten Oberbett.** Verpackung wird nicht berechnet.

● **Sehr geeignet** ●
zu Gelegenheitsgeschenken sind **Schwarzwälder Majoliken,** mehrfach prämiirt, letztmals auf der Keramischen Ausstellung in Dresden. Die Sachen sind künstlerische Handtöpferarbeit, und empfehle ich exquisit bemalte Vasen, Krüge, Teller, Kannen, Platten u. s. w. von 1, 2, 3 Mk. an das Stück, stilvoll in den Formen, tadellos in der Glasur. **Hervorragend schöner Zimmerschmuck.** Preisliste und Abbildungen franco zu Diensten. **Johann Glatz,** Kunsttöpferei, **Villingen** i. Schwarzwald

Rheumatismus.
Lange Zeit lag ich schwer an dieser Krankheit, so daß der Arzt erklärte, ich würde nie wieder richtig gehen lernen. Durch eine Einreibung gelang es mir nun, dies Leiden schnell und glücklich zu beseitigen und habe ich durch dieses Mittel schon vielen solchen Leidenden geholfen, bin gern bereit, es jedem Rheumatismuskranken zukommen zu lassen. Viele Dankschreiben liegen zur Einsicht.
H. Roderwald, Magdeburg,
Samenhandlung, Bahnhofstraße 34.



(3247)

Dr. Spranger'scher Lebensbalsam (Einreibung). **Unübertroffenes Mittel gegen Rheumatism., Gicht, Reißen, Zahn-, Kopf-, Kreuz-, Brust- u. Genickschm., Uebermüd., Schwäche, Abspann., Erlahmung, Hexenschuß.** Zu haben i. d. Apotheken a Flac. 1 Mk.

Rumänischen Mais
Ungarischen Mais
Amerikanischen Mais
zu Brennerei- und Futterzwecken, auf prompte und spätere Lieferung, empfiehlt billigst (8363)
Paul Boas, Bromberg,
Spezialität: Futter- und Düngemittel.

Passende
Hochzeits-Geschenke
in
Glas, Porzellan, Majolika.
Lampen
Galanterie- u. Bijouterie-Waaren
zu den außergewöhnlich bekannt ☞ billigsten ☜ Preisen bei
Ph. Weichbrodt
(1345) **Jablonowo.**

Preuß. Staats-Lotterie.
Haupt-Ziehung vom 17. November bis 5. Dezember 1891.
Originalloose hier zum Eigenthum des Käufers: ¹/₁ 120 Mk., ¹/₄ 60 Mk.
Anth.: ¹/₈ ¹/₁₀ ¹/₁₆ ¹/₂₀ ¹/₃₂ ¹/₄₀ ¹/₆₄
Mk. 25, 20, 13, 11, 7, 6, 4
bei **Gustav Kauffmann, Graudenz.**

Rattentod
ist das beste Mittel, um Ratten und Mäuse schnell und sicher zu vertilgen. Unschädlich für Menschen u. Hausthiere. Zu haben in Packeten à 50 Pf. und à 1 Mk. in den Drogenhandl. von **Fritz Kyser** u. **Paul Schirmacher** i. Graudenz u. in der Apotheke in Jablonowo.



Georg Schuster
Bahnhofstrasse 100
Markneukirchen
(Sachsen)
Musikinstrumenten-Fabrik.
Illustrirte Preislisten frei

Die Molkerei-Genossenschaft Weißenburg Westpr. giebt wöchentlich circa 3 Centner vorzüglicher (1371)
Tafelbutter
ab. Probebutter gegen Nachnahme. Offerten werden erbeten.
Molkerei-Genossenschaft
Weissenburg Westpr.

Größtes Tapeten-Versandt-Geschäft.
Naturell-Tapeten von 11 Pfg. an
Gold- „ „ 20 „
Glanz- „ „ 30 „
C. Ehrhardt, Tapetenfabrik
Berlin SW., Friedrichstr. 36.
Zusend. von Musterkarten franko.

Die Modenwelt.
Illustrirte Zeitung für Toilette und Handarbeiten.



Enthält jährlich über 2000 Abbildungen von Toilette, Wäsche, Handarbeiten, 14 Beilagen mit 250 Schnittmustern und 250 Vorzeichnungen. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen u. Postanstalten (Ztgs.-Katalog Nr. 3845). Probenummern gratis u. franco bei der Expedition **Berlin W. 35, — Wien I, Operngasse 3.**